

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

271 (3.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719023)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Einzeljähriger Abonnementspreis 2.40 M., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.60 M. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Interate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 M., sonstige 20 M. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstraße 28. Filiale Langestr. 20, H. Schmidt, Laborstr. 128, H. Wöhl, Grotten, S. Büchler, C. Hög, F. Müller, Mottenstr. 1, H. Cordes, Baarenstraße 5, S. Sandtke, Zwischengraben, und sämtl. Ann.-Exped.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 271. Oldenburg, Donnerstag, 3. Oktober 1912. XXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Cagesgrundschau.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel ist noch unverändert. Die Stellung eines Ultimatum ist noch nicht erfolgt.

König Ferdinand von Bulgarien ist zum Oberfeldherrn der verbündeten Balkanstaaten ernannt worden.

Die Regierung versucht nochmals eine Rechtfertigung ihrer Maßnahmen zur Fleischtenerung, kommt aber über theoretische Betrachtungen nicht hinaus.

Die griechische Regierung wird der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt sofort einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Abschaffung der Pressfreiheit vorlägt.

Das vor einigen Wochen in der Nordsee gesunkenen Torpedoboot „G. 171“ ist von der Nordischen Bergungsgesellschaft aufgefunden worden. Eine Taucheruntersuchung war bei dem unruhigen Wellengang bisher nicht möglich.

In Dorsch sollen die Vorarbeiten für den Friedensschluss zwischen Italien und der Türkei zum Abschluss gelangt sein. Die Türkei würde Tripolis und die Zonaika an Italien zwar abtreten, aber die Oberhoheit Italiens nicht offiziell anerkennen.

General Uchafsch Sagorowitsch, der wegen Wasserflutungen und Erschütterungen während des russisch-japanischen Krieges unter Auflage stand, wurde vom Petersburger Militärgericht zum Beweise des Alts, aller Wänge, Läden und zu dreieinhalb Jahren Arreststrafkompanie sowie zur Zahlung von etwa 340 000 M. verurteilt.

Professor Richard Niemerich wird zum Direktor der Münchener Kunstgewerbeschule ernannt worden.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die Spannung im Balkanwinkel ist bis auf höchste gesteigert. Die Mächte stehen gespannt und gerüstet da, aber mit dem Aufsehen scheinen sie noch warten zu wollen. Fast scheint es, als hätte die Mobilmachung der Balkanstaaten vor allem nur den einen Zweck, den Großmächten zu zeigen, daß es den Balkanstaaten mit ihren Forderungen an die Türkei blutiger Ernst ist und daß sie nicht länger gewillt sind, sich durch Versprechungen, sei es der Türkei, sei es der Großmächte, einhalten zu lassen. Versehen die Großmächte diesen Wind, so ist es sehr wohl möglich, daß die Mobilmachung rückgängig gemacht wird.

Kein Zweifel, daß die Großmächte ernstliche Schritte in dieser Beziehung unternehmen. Nicht sehr wahrscheinlich aber ist, daß sie Erfolg haben werden. Denn zum Frieden gehören immer zwei, und es sieht ganz darnach aus, als ob wohl die Balkanstaaten, nicht aber die Türkei vom Krieg abgehalten werden könnten. Es ist wohl kaum zweifelhaft, daß in den letzten Tagen die Türkei und nicht Bulgarien und Serbien auf den Ausbruch eines Krieges hingearbeitet haben. Die türkische Regierung kann einen Krieg sehr gut brauchen. Die innere Lage ist so verwirrt und unsicher, daß jede Ablenkung nach außen von gutem sein muß. Das jetzige Ministerium hat seiner der Schwierigkeiten Herr werden können, die ihm von seinem Vorgänger, dem jungtürkischen Komitee, hinterlassen wurden: es hat weder den Krieg mit Italien zu einem ehrenvollen Abschluß geführt, noch die Wirren in Albanien unterdrückt. Es steht inmitten der zentralen Kräfte des Reiches ebenso hilflos da, wie das jungtürkische Ministerium. Wie aus der Türkei berichtet wird, verliert es denn auch jeden Tag mehr an Ansehen und steigen die Chancen der Jungtürken. Es ist unter diesen Umständen wohl zu begreifen, wenn die Regierung versuchen will, durch einen kräftigen Stoß nach Norden ihr Prestige wiederherzustellen. Zudem müßte jede solche Aktion auch auf alle noch patriotisch gefühlten Türken einwirken und sie ihre inneren Streitigkeiten vergessen lassen. Schließlich kommt noch der entscheidende Gesichtspunkt hinzu, daß die Türkei, wenn die Großmächte auf die Forderungen der Balkanstaaten eingehen, unter allen Umständen nur der Verlierer der Teil sein kann. Was die Balkanstaaten unter dem euphemistischen Ausdruck „Schutz der Glaubens- und Stammesgenossen in der Türkei“ verlangen, ist im Grunde nichts anderes als eine Abgrenzung der Türkei in ferbische, bulgarische, montenegrinische und arische Interessensphären, das heißt die Vorbereitung zu einer künftigen Aufteilung der Türkei unter die Nachbarvölker. Für diesen Fall dürfte auch die Deutschland nicht müßig zusehen, wo es gilt, seine Macht nach allen Seiten hin geltend zu machen und sich

nicht die besten Bissen von dem englischen Nachbar wegschnappen zu lassen. Daß die Türken sich solchen Bestrebungen widersetzen, ist natürlich; ebenso natürlich ist es, daß sie sich diese Zerstückelung, wenn überhaupt, so doch erst nach einem unglücklich verlaufenen Kriege gefallen lassen wollen.

Die Großmächte haben deshalb auch mit ihren Bemühungen, den Frieden zu erhalten, vor allem in Konstantinopel eingeleitet. Wie Telegramme melden, haben sich die Gesandten verschiedener Mächte einzeln auf die Pforte begeben, um die Regierung vom Kriege abzuhalten. Doch ist es sehr fraglich, ob diese Botschaften Frucht tragen werden. Das heißt, nur eine bewaffnete Intervention der Großmächte (Oesterreich und Rußland) kann den Frieden aufrechterhalten. Bereits laufen denn auch Berichte ein, die in diesem Sinne gedeutet werden müssen. So veranlaßte die Aktion an der Westgrenze des Reiches eine Procomobilmachung. Von Oesterreich ist noch nichts Bestimmtes sicher bekannt. Doch ist nach den letzten Erklärungen des Grafen Berchtold vor der ungarischen Delegation kaum daran zu zweifeln, daß es sich nötigenfalls dem Beispiele Rußlands anschließen wird. So ist die Lage denn unheilvoller als je, und der in den letzten 100 Jahren so oft notwendig verleierte Nix am Balkan droht wiederum das ganze Staatengebäude des europäischen Südostens ins Wanken zu bringen.

Im einzelnen ist die Situation bis heute so ungeklärt wie nur möglich, wovon man auch fast überall anzunehmen scheint, daß ein Krieg unvermeidlich geworden sei. Die Frage eines gemeinsamen Ultimatum der vereinigten Mächte taucht immer wieder auf und wird ebenso schnell wieder verworfen.

Die türkische Stimmung

Wie geht sich denn in folgendem Telegramm: Konstantinopel, 2. Okt. Der Krieg gilt jetzt auch hier als unvermeidlich. Die Entscheidung wird für heute erwartet. Es verläutet, die Gesandten der Balkanstaaten würden noch heute vormittag ein gemeinsames Ultimatum überreichen, in dem sie die Befreiung der Lage ihrer Volksgenossen in der Türkei fordern. Der serbische Militärattaché ist gestern nach Belgrad abgereist. Alle Mächte mahnen zur Einigkeit angesichts der Gefahr. Die verläutet, bezeichnen die verschiedenen Parteien eine gemeinsame Kundgebung für die Regierung vor. In der Hauptstadt herrscht völlige Ruhe. Die Stimmung ist gedrückt, namentlich unter den Griechen. Die Regierung requiriert alle Dampfer für die Truppentransporte. Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen nach Serbien und Bulgarien ist unterbrochen, da Serbien und Bulgarien das rollende Material requiriert haben; der Personenverkehr wird noch aufrecht erhalten. Die türkische Regierung verhindert die Ausfahrt der im Marmarameer und im schwarzen Meer befindlichen 55 Kriegsdampfer und hat ihnen befohlen, sofort nach Konstantinopel zurückzukehren.

Die Führer aller Parteien haben heute einstimmig beschlossen, der Regierung, zu der sie unbedingt Vertrauen haben, jede ernsthafte Unterstützung zu gewähren. Das türkische Volk sei zu jedem Opfer bereit, um die Integrität des Vaterlandes zu wahren und das Reich zu verteidigen.

Sofia, 2. Okt. Der türkische Gesandte sagte bei seiner Abreise nach Konstantinopel, daß die Absichten der Pforte dahingingen: Entweder — oder.

König Ferdinand Chef der Bundesarmee.

London, 2. Okt. Aus Sofia wird telegraphiert: Griechenland, Serbien, Montenegro und Bulgarien haben König Ferdinand zum obersten Kriegsherrn der vereinigten Armeen der Verbündeten ernannt. Es heißt, daß serbische Truppen bereits über die Grenze marschiert sind, um mit den Verbündeten eine gemeinschaftliche Aktion zu unternehmen. Man ist überzeugt, daß mindestens 10 000 russische Freiwillige sich sofort bei Ausbruch der Feindseligkeiten den Bulgaren anschließen werden. In Athen wurde in Gegenwart des Premierministers Benizelos und der hl. Synode des Kronprinzen Konstantin von Griechenland der Eid als Generalissimus der griechischen Armee abgenommen.

Die Friedensbemühungen.

Was die Großmächte zur Wahrung des Friedens getan haben und tun, läßt sich noch nicht deutlich erkennen. Ihr Optimismus scheint schon recht gesunken zu sein und, wie es heißt, geht ihr heißes Streben nur noch dahin, den Krieg zu lokalisieren, wohl aus der Befürchtung heraus, daß sonst allgemeine europäische Ereignisse zum Ausbruch die Einmischung Rußlands und Englands, entstehen werden, daß ein Ultimatum bis zur Stunde noch nicht überreicht ist, scheint auf ihr Konto zu setzen sein.

Dem letzten aus Paris zugegangenen Telegramm darf man wohl Glauben schenken. Es lautet:

Paris, 2. Okt. Nach mittags aus Belgrad und Athen hier eingetroffenen, durchaus verlässlichen Depeschen

sind Serbien und Griechenland geneigt, dem Ratschlag der zur Geduld mahnenden, bedeutame Zugeständnisse der Pforte verprechenden Großmächte sich zu fügen. In Bulgarien konnten die Mächte ein gleiches Ergebnis bisher nicht erreichen, weil die Armeeerziehere dort den Krieg wollen. — Die Sprache des hiesigen bulgarischen Gesandten Stancioff war heute viel ruhiger als gestern. Stancioff erklärte nur: „Bulgarien sandte kein Ultimatum an die Türkei; die Großmächte sind also in ihrer Frieheaktion durch nichts behindert.“

Am auffallendsten ist der Umschwung der Anschauungen Italiens. Gestern hieß es noch, daß die italienische Regierung es ablehne, sich an einer gemeinsamen Aktion der Großmächte zur Aufrechterhaltung des Friedens zu beteiligen. Heute erhalten wir nun folgende Telegramme aus Rom:

„Während man hier bisher in der Berichtigung der Lage der Türkei auf dem Balkan nur Vorteile für Italien sehen wollte, kommt jetzt eine richtigere Auffassung zur Geltung. So schreibt die „Tribuna“ in einem am 27. d. M. erschienenen offiziellen Leitartikel: Ungeachtet unserer besonderen Lage infolge des eigenen Krieges teilen wir mit Europa den Wunsch und den Willen, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten. Die Besonderheit unserer eigenen Lage behindert nicht das Gegenteil. Dies beweist unsere ruhige, sichere Haltung seit Anfang des Krieges, der ganz eigener Art ist und dessen Zwecke präzise und gut begründet sind. Die kleinen, aber stolzen Balkanvölker, welche ihre Eifersucht begraben haben zur Durchsetzung des alten, oft entäußerten Versprechens bezüglich Mazedoniens, erinnern wir an die alte Furcht, daß es immer gefährlich ist, durch einen Krieg das Erreichen zu wollen, was man mit anderen Mitteln ebenso gut erreichen kann.“

Die italienischen Gesandten in Athen, Belgrad und Cetinje haben sich bei den dortigen Regierungen auf das Energischste für Erhaltung des Friedens eingesetzt.

Ausschreitungen der Bulgaren gegen Mohammedaner.

Bukarest, 2. Okt. Aus Bulislow, Schumla und Widin werden Ausschreitungen der bulgarischen Bevölkerung gegen muslimanische Einwohner gemeldet. Diese stüßten über die Donau nach Rumänien. Der Minister des Innern, Arion, befahl dem Präfecten, ihnen eine gaffrenndschastliche Aufnahme zu gewähren. Gleichzeitig wird aus Ruschik gemeldet, ein Militärzug folge dem anderen nach der türkischen Grenze.

Deutschlands offizielle Meinung.

Berlin, 2. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt offiziös: Angebliche oder wirkliche türkische Mobilmachungsmaßregeln haben den Balkanstaaten Grund oder Vorwand zur Mobilisierung ihrer Streitkräfte gegeben. Ob es sich nur um einen Gegenzug gegen die türkischen Vorkehrungen oder um ernstliche Kriegsbereitungen handelt, läßt sich zurzeit mit Bestimmtheit nicht erkennen. Unter allen Umständen haben die von den Balkanregierungen ergriffenen Maßregeln die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes mit der Türkei näher gerückt. Die Bemühungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, dauern fort. Wie sehr es auch zu bedauern wäre, wenn diese Bemühungen erfolglos blieben, so ist doch auch in diesem Falle für die deutschen Interessen ein Anlaß zu unmittelbarer Beunruhigung nicht gegeben. Dies ist um so weniger der Fall, als mit Bestimmtheit zu hoffen ist, daß der etwaige Konflikt auf seinen Herd beschränkt bleiben würde. Die letzten Ereignisse haben, wie gesagt, die Wahrscheinlichkeit eines Konflikts erhöht. Mit der Möglichkeit eines solchen müßten die europäischen Kabinette aber schon seit geraumer Zeit rechnen. Sie haben daher auch alle Zeit gehabt, sich untereinander über ihre Stellung zu einer solchen Eventualität auszusprechen. Bei dem feinen Willen aller Mächte, die Ausdehnung des Konflikts hintanzuhalten, kann eine endgültige Verständigung nicht ausbleiben. Wenn also auch die nahe Möglichkeit eines Zusammenstoßes auf dem Balkan nicht von der Hand zu weisen ist, so darf doch zuverlässig erwartet werden, daß eine weitgehende Konflagration, in die die europäischen Großmächte hineingezogen werden könnten, vermieden bleibt.

Politischer Cagesbericht.

Deutsches Reich.

Demokratie Markschalls Nachfolger? Bewahrheitet sich die Nachricht aus einflussreichen Kreisen Berlins, so befindet sich Demburg als erster auf der Kandidatenliste für den Londoner Wochschaf. Die „Daily News“ begrüßt ihn schon jetzt mit warmem Willkomm. Demburg repräsentiert mehr noch als Markschall den neuen Geist, der auf die Erneuerung von Reichscharakter Einfluß gewinnt, den Geist, den Amerika immer gezeigt habe, und den auch England jüngst bei der Erneuerung

nung seines Vorkämpfers für Washington, Brück, gezeig habe. Der Vorkämpfer der Zukunft werde, sagt das radikale Organ, mit Recht mehr Vertreter des Volkes als eines engen oligarchischen Kreises sein, sein offizielles Bureau, sondern ein hervorragender Bürger. Demburg sei mehr Gesellschaftsmann als Diplomat, und sein Mann in Deutschland würde nach England größere Einsicht und freundschaftlichere Zustimmung mitbringen als er. — Die Entscheidung wird indessen vor der Rückkehr des Kaisers aus Romina nicht zu erwarten sein.

Der Kaiser zu den kirchlichen Eingriffen.

Der Züricher Theologe Prof. Dr. A. Weber, der während der Züricher Kaiserfeste dem Kaiser vorgestellt und von diesem in ein Gespräch gezogen wurde, das den Fall Traub betrafte, teilt der Züricher Zeitung darüber folgendes mit: „Der Kaiser fragte alsbald, welcher Richtung ich angehöre, worauf ich mich zur liberalen Theologie bekannte. Darauf erklärte der Kaiser, er sei auch nicht orthodox, was überhaupt eine bedeutliche Selbstbezeichnung sei. Er setze dann ausführlich und sehr lebendig seine religiöse Stellung auseinander. Er lebe nicht in Dogmen und Bekenntnisschriften, sondern in der Bibel, und vergegenwärtige sich in ersten Lebenslagen, was Christus dazu sage. Auch den Vätern solle man nicht einen buchstäblichen Bekenntnisslaute anerkennen. Aber die Kirche brauche die festen Formen, sonst gerate alles in Verwirrung. Darin lägen die Entgleisungen Traubs, deren Konsequenzen ja äußerst unangenehm seien. Über die Päpste sollten seine Dogmen prägnant, sondern die Beweise vor Christus stellen und in die Schätze der Bibel einführen.“

Es heißt auch, daß der Kaiser in dieser Unterhaltung einen ziemlich heftigen Nies gegen seinen Oberkirchenrat geführt habe.

Die Zuerung.

Der in Kassel lagende Gesamtverband des Deutschen Fleischerverbandes hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, gegen die Maßnahmen der Regierung, soweit sie Bedingungen des Fleischkonsums betreffen, ausgesprochen. Im Ganzen erwidert die Maßnahmen durch das Anfordern der Stadtverordneten beim Bezug von Fleisch und durch die Ausschaltung von Handel und Verkauf die schwersten und schärfsten Bedenken nicht nur in volkswirtschaftlicher, sondern auch in praktischer Hinsicht; denn der bürokratische Einkauf von Fleisch und Fleisch stelle eine Verbilligung der Fleischpreise sehr in Zweifel. Die Kasseler Metzger ziehen sogar noch eine weitere und garnicht unbedenkliche Konsequenz. Nach einer Trahmeldung sind die dortigen Metzger dahin übereingekommen, die Gesellen nicht mehr zu beschäftigen, die der Stadt beim Verkauf des eingeführten Fleisches Hilfe geleistet haben.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ schreibt nun zur Aufklärung, daß in dem Beschlusse der preussischen Staatsregierung ausdrücklich auch der Verkauf durch die Fleischer vorgesehen sei, verlangt werde nur, daß die Preise unter behördlicher Mitwirkung festgesetzt werden. Die Behörden würden nur dann gezwungen sein, den Vertrieb des Fleisches in eigene Regie zu nehmen, wenn die Fleischer sich weigern sollten, den Fleischvertrieb zu übernehmen. Die Fleischer hätten es in der Hand, zu beweisen, daß auch ihnen die hohen Fleischpreise höchst unerwünscht seien. Gegenüber den Bedenken mehrerer Zeitungen bemerkt die „N. A. Z.“ ferner, daß nach Auskunft von amtlicher Stelle die Niederlande jetzt frei von Maul- und Rautenpeste sind.

Nationalliberaler Frauenang.

Ein nationalliberaler Frauenang, der erste in seiner Art, wurde in Weimar unter starker Beteiligung von nationalliberalen Frauen aus ganz Deutschland abgehalten. Frau Julie Wasserma, die Gattin des Partei-führers, eröffnete den Parteitag mit einem Hinweis darauf, daß sich den nationalliberalen Frauen jetzt die bisher ziemlich verschlossenen Türen der nationalliberalen Vereine öffnen. Sodann hieß namens der Parteilogierung General-sekretärin Vordamm-Berlin den Frauenang willkommen: Wenn heute die Parteilogierung entlassen ist und durch mich offiziell erklärt läßt, daß wir die Werten der Partei gerne und freudig den nationalliberalen Frauen öffnen, so ist das eben ein Beweis dafür, daß wir uns klar darüber geworden sind, daß wir die Mitarbeit der Frau in der Folgezeit nicht mehr entbehren können. — Frau Wasserma verlas sodann ein Telegramm ihre Gatten: Der Logierung nationalliberaler Frauen meine herzlichsten Grüße und Wünsche für besten Erfolg zum politischen Kampf, der von Jahr zu Jahr schwerer wird. — Sodann sprach Frau Geheimrat Stenmann-Bonn über „Die Aufgaben der nationalliberalen Frauen.“ Man bezeugt noch heute vielfach der Auffassung, daß die Frau sich um Politik nicht zu kümmern braucht. Wer so spricht, redet auch einer vergangenen Zeit heraus, die — mag man es begreifen oder beudauern — sich nicht mehr zurückrufen läßt. Die Millionen erwirtschaftender Frauen haben wirtschaftliche Interessen zu vertreten, die nicht die gleichen zu sein brauchen, wie die ihrer männlichen Berufsge-nossen, ja, unter Umständen direkt entgegengesetzt sein können. Andererseits haben diese Frauen durch praktische Erfahrungen in ihrem Beruf zu Kenntnisse erworben, die ihnen ein sachliches Urteil über viele Dinge ermöglichen. Nebenher betont das Interesse der Frauen an den Verfassungsangelegenheiten, an der Teilnahme als Beisitzerinnen bei Gericht, an Schule und Erziehung usw. Auch die Hausfrauen müssen heute politische Interessen haben. Das große Gebiet der Fülle und Steuern greift vielfach unmittelbar in den Wirtschaftsbereich der Hausfrau ein. Gerade diese letzten Fragen haben in jüngster Zeit vielfach im Mittelpunkt der Politik gestanden und sind mit einer Urtade gewesen, daß die politischen Interessen der Frauen allenfalls nebenbei gestreift worden sind. Dieses Interesse ist sich gewachsen von der Reichs-verfassungsreform her bis zu den Tagen der Reichsfinanzreform. Ueber allen materiellen Fragen stehen uns aber auch die nationalen und idealen Fragen. Wir sehen auch hier, daß es letzten Endes Belanfsangelegenheiten sind, zu denen wir Stellung nehmen müssen. Wir erklären uns gegen die materialistische Geschichtsauffassung. Wir wollen mehr als bisher praktisch in der Politik mitarbeiten. Wir wollen agitieren und wir wollen durch unsere Mit-wirkung auch den anderen Frauen zeigen, daß ein Zu-

sammenarbeiten von Mann und Frau in der Nationalliberalen Partei möglich ist. Wir wollen, vor allem Wirken für die Schaffung und Erhaltung einer liberalen Tradition in der Familie. Hier liegt gegen uns Ultramontane und Konserervative noch weit im Vorprung. Es wäre ja sehr zu viel um die Frauen geworden, nicht nur von den Sozialdemokraten, sondern auch vor allem vom Zentrum. In der letzten Zeit macht auch die fortschrittliche Volkspartei ernstliche Versuche, die Frau heranzuziehen. Es würde eine große Schädigung der Nationalliberalen Partei bedeuten, wenn wir nicht auch versuchen wollten, die Frauen zu gewinnen. An den Vortag schloß sich eine Aussprache über den Stand der nationalliberalen Frauenbewegung in den verschiedenen Gegenden Deutschlands.

Ausland.

Die Räuber des Golds.

Teheran, 2. Okt. Ein Extrablatt teilt ein Telegramm des Regenten Ras-ul-Wust aus London mit, wonach durch seine Beschreibungen mit den maßgebenden Verantwortlichen für Veriten die erfolgreichsten Resultate erzielt worden seien. Es werden jedoch keine näheren Angaben über die Art dieser Ergebnisse gemacht. Vier eingefangenen Privatankläglichen zufolge soll Salomon die Einwohnerschaft Sir Edward Greys zur Räuberei des Golds gewonnen und auf den Thron gelangt haben. Weiter heißt es, die persische Regierung erhalte eine Anleihe in Höhe von etwa 280 Millionen Mark und werde englische und russische Ratgeber anstellen. Auch das Projekt der persischen Zentralbahn soll angenommen worden sein unter der auf englischen Wunsch aufgestellten Bedingung, daß keine Truppen damit über die persische Grenze befördert werden dürfen. Die Regierung hat Salard-Dausch die Statthalterschaft über Babel beschieden. Man ist hier überzeugt, daß der Golds, falls tatsächlich seine Rückkehr von beiden Mächten gestattet wird, sich dazu bereit erklären wird.

Das Geld als Friedensstifter in China.

London, 2. Okt. Aus Peking wird gemeldet: Das Zugeständnis der chinesischen Anleihe in London hat erwirkt, daß die rebellischen Anführer in London gewillt sind, die Republik anzuerkennen. Am 6. Oktober findet in Peking die Verhandlung zwischen den Vertretern der Republik und den Mongolenführern statt, welche bei dieser Gelegenheit den Treueid leisten. Auch das Geld ist im raschen Zinsen bedarf. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß, weil die Anleihe trotz des Protestes des englischen Gesandten in Peking zustande gekommen ist, die Einstellung des Gesandten als unhaltbar zu betrachten ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Anzeigen besetzten Originalzeitung hat mit großer Aufmerksamkeit die Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sich der Redaktionen sehr willkommen.

- * **Ordnungsreinigung.** Der Großherzog hat den Lehrer Götzsch in Manhagen das Ehrenkreuz zweiter Klasse verliehen.
- * **Kammermusik.** Am ersten Konzert, Sonnabend, den 19. Oktober, wird Professor Rombertger zusammen mit den Herren Dürschmann und Kufferath zwei hervorragende Kammermusikwerke von Brahms (Trio C-Moll, op. 101) und Schubert (Trio Es-Dur, op. 100) spielen und außerdem Beethoven's 32 Variationen und ein Menuett und Scherzo aus op. 31 III für Klavier allein zum Vortrage bringen. Wir betheilen uns für die heutige Annonce, welche zum Abonnement auffordert, und möchten noch einmal dringend bitten, daß alle Musikfreunde sich an dem Abonnement beteiligen, damit uns die Einrichtung der Kammermusik auch dauernd erhalten bleibt.
- * **Konzert in der Garnisonkirche.** Für das am nächsten Mittwoch, den 9. Oktober, stattfindende Konzert hat Herr Schrack ein sehr interessantes Programm zusammengestellt. Es gelangen Kompositionen von Buxtehude, W. A. M. Bach, Seb. Bach, Mendelssohn, Beethoven, Kappel, Hoff, Moszkowski, Reger und Vatouner zum Vortrage. Mitwirkende sind außer Herrn Ewalds Frau Else Zaeh aus Bremen (Gesang), der hiesige Frauenduo „Liederborn“ (Dirigirt Seminarlehrer W. Vahauer) und Hofkapellmeister Udo Reinecke (Violine). Eintrittspreise zu 1 M. (numeriert) und 50 P sind in der Sprengerschen Musikalienhandlung, Ahrensstraße, zu haben.
- * **Theaterabende.** Das Bremerhavener Stadttheater hat seine zweite Spielzeit am Sonnabend mit einer von Direktor Durschmann dirigierten Inszenierung von Goethes „Faust“ begonnen. Am Sonntag ging „Nicolaus Oyer. Die lustigen Weiber von Windsor“ ebenfalls mit schönem Gelingen in Szene. Der Kapellmeister Dr. Ernst Joff (früher am Bremer Stadttheater) hat sich als Dirigent glänzend eingeführt, und die neuen solistischen Kräfte berechtigen zu besten Erwartungen. — Das Osnabrücker Stadttheater ist nicht so glücklich. In der Sonntag begangenen dritten Spielzeit ließ das Interesse für das Theater merklich nach, so daß sich ein größerer Ausbruch bildete, der sich mit einer Aufforderung an die Öffentlichkeit wandte, die mit so großen Kosten geschaffene Kunststätte zu besuchen und lebensfähig zu erhalten. Am Sonntag wurde nun die Spielzeit vorzeitig beendigt. Der zweite Theaterabend am Montag war nun aber der am schlechtesten besuchte seit Bestehen der neuen Bühne. Im Zuschauerraum befanden sich 75, auf der Bühne 22 Personen! Am Dienstag wurden dann „Die fünf Frauen“ bei gut besetztem Hause gegeben.
- * **Der Kramermarkt** hatte gestern bei gutem Wetter einen Riesenerfolg, namentlich von auswärtig. So glücklich ist der Mittwoch auch der Dienstoffentag, so daß sich auf den Marktplätzen, und namentlich in den Straßen der Stadt, ein unheimliches Gewühl entwickelte. Die Kundenbesitzer werden sicherlich mit ihrem Geschäft zufrieden sein, zumal ihnen auch heute noch ein sonniger Tag gute Einnahme verheißt. Gestern abend, als der Regen wieder einsetzte, hatten die Tanzlokale ganz außerordentlich starken Zuspruch. Morgen mittag wird Schluss gemacht, und Odenburg hat wieder für ein Jahr Marktruhe.
- * **In der Großherzoglichen Galerie im Aufsehung** sind während des Monats Oktober ausgestellt: Nachbildungen der Radierungen von Fed. Hol und Jan Livens.
- * **Die Landesynode** wird sich mit einer Vorlage beschäftigen, die die Verhältnisse der Organisten und Küster regeln soll. Die Organisten werden vom Oberkirchenrat ange stellt, der Organistendienst ist falls nicht im einzelnen

fall etwas anderes bestimmt ist, vom Küsterdienst getrennt. Die unwiderfällige Anstellung der Organisten erfolgt nur dort, wo der Organistendienst im Hauptamtte wahrzunehmen wird. In allen anderen Fällen ist die Anstellung widerruflich. Wo der Organistendienst einem Lehrer übertragen wird, ist damit, soweit nichts Abweichendes vereinbart wird, die Verpflichtung verbunden, in Vertretung des Pfarrers erforderlichenfalls den Gottesdienst als Nebenamt zu abzuhalten, bei Bedarfungen mitzuwirken, wo dies von den Angehörigen des Pfarrers gewünscht wird, Auslässe aus den Kirchenbüchern anzufertigen. Das Dienstverhältnis des Organisten soll mindestens 300 M., und wo es ohne Befragung der Gemeinde geschehen kann, mindestens 400 M. betragen. Für die Vertretung des Pfarrers im Gottesdienst erhält der Organist in jedem einzelnen Falle eine besondere Vergütung. Nur der unwiderfällige angestellte Organist hat Anspruch auf Ruhegehalt. Der Organist hat, wo nichts anderes bestimmt ist, für seine Vertretung im Falle einer Krankheit oder eines Urlaubs selbst zu sorgen. Die durch die Vertretung entstehenden Kosten sind dem Organisten bis zum Betrage von 50 M. zurückzuerstatten, falls er nicht bereits ein Dienstverhältnis von mehr als 600 M. erhält. — Die Küster werden vom Kirchenrat ange stellt. Das Amt des Küsters kann mit einem anderen kirchlichen Amte verbunden werden. Das Dienstverhältnis wird vom Kirchenrat festgesetzt. Der Küster hat nur dort Anspruch auf Ruhegehalt, wo dies aus besonderen Gründen mit Genehmigung des Oberkirchenrats festgesetzt ist. — Wo der Inhaber einer Organisten- und Küsterstelle gemäß § 112 des Schulgesetzes Anspruch auf Ruhegehalt hat, erfolgt die Trennung der beiden Dienste erst nach Erledigung der Stellen, falls der Küsterdienst nicht eher erledigt ist. Die Rechte der Inhaber dieser Stellen werden durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt.

* **Kinematograph und Gas.** In mehreren Berliner Kinematographentheatern konnte man vor einiger Zeit recht interessante Bilder aus dem prastischen Leben der Hausfrau sehen. Auf Anregung einer großen Berliner Gasgesellschaft wurden namhafte Schauspielerinnen und Schauspieler zur Aufnahme sogenannter Gasfilms gewonnen. Man sieht beispielsweise an der Hand einen kleinen Apparat, der heißes Wasser liefert. Eine junge Dame erscheint in der schmutzigen Küche und beginnt mit dem Reinigen des Geschirrs. Ein glänzendes Lächeln sucht über das feingekammte Gesicht, als wollte sie sagen: „Seht, daß ich jederzeit heißes Wasser im Ueberflusse habe, das verbanke ich mir meinem Gas-Warmwasser-Apparat!“ Ein anderer Film führt uns den veralteten Kohlenofen vor, der natürlich, wie gewöhnlich, raucht und die Luft mit stidigem Qualm füllt, um Entsetzen der Hausfrau, die ratlos die Hände über dem Kopf zusammenschlägt und sich nicht zu helfen weiß. Da ist die Frau nachbarin auf dem nächsten Hilde doch praktischer. Sie hat einen modernen Gasofen im Zimmer, der weder raucht noch qualmt. Frisch und rein ist die Zimmerluft, es ist alles sauber. Die Hausfrau leidet nicht mehr unter der Plackerlei des Kohlentragens; eine Treuhänderin der Reguliervorrichtung bringt ihr sofort die gewünschte Zimmertemperatur, und dabei ist die moderne Heizung nicht einmal teuer! Auch das Baden mit Gas wird in praktischer Weise demonstriert. Der Film bringt eine Reihe fröhlicher Badeseenen. Geschwindigkeit ist seine Hegerlei. In 12 Minuten wird das Bad fertig in gewöhnlicher Temperatur, und das ist das Best der kleinen Badofens, der fast unbemerkt an der Wand hängt. Daß auch das Baden auf Gas als vorgeführt wird, ist wohl selbstverständlich bei der großen Bedeutung, die es für jede Hausfrau, auch für die einfachste, beanspruchen kann. Ganz abgesehen von dem propagandistischen Wert, den derartige Vorführungen auf die Hebung des Gaskonsums naturgemäß ausüben, kann das Vorgehen der Kinematographentheater nur begrüßt werden. Diese Bilder aus der Technik werden durch ihre ruhige Sachlichkeit äußerst wirkend; sie werden auf den Boden des wirtlichen Lebens zurückzuführen; sie werden gleichzeitig das Angenehme mit dem Nützlichen, indem sie über praktischen Gebrauch nachdenken lassen. — Das Oldenburger Retrospektivtheater hat sich die tragischen Filme durch Vermittlung der hiesigen Gasanstalt beschafft und wird sie im Laufe des Monats Oktober zur Aufführung bringen. Ein Besuch dürfte sich empfehlen.

* **Ueber einen häßlichen Streich zweier Buchhändler an der Riegelhofstraße**, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, wird uns wie folgt berichtet: Gegen zehn Uhr abends ging dieser Tage ein Herr ahnungslos an einem schmalen Gange, der sich zwischen den Häusern der Gastwirt Scheele und Bädermeister Knop befindet, vorbei. In demselben Augenblick wurde aus dem Gange ein großer Hund auf den Passanten geholt, so daß er zu Boden schlug. Während er stöhnend am Boden liegen blieb, brachen die beiden Buchhändler in ein heftiges Lachen aus und freuten sich über das Selbstbild des Hundes. Die Lächer, die festgestellt und zur Anzeige gebracht wurden, werden ihrer Strafe nicht entgehen. Der Herr mußte sich wegen der erklärten Verletzungen im Wagen nach Hause begeben.

* **Gefahren** wird hier von der Schulmannschaft auf mehrere Schwindler und Spitzbuben. Sie haben namentlich die Wirtschaften zu ihrem Arbeitsfeld ausersehen. Dort lassen sie Geld wechseln und bei dieser Gelegenheit führen sie durch große Geschicklichkeit ihre Spitzbubereien aus. In mehreren Fällen haben sie auch schon ihr „Geschäft“ glänzend gemacht. In ganz ähnlicher Weise wie hier haben dieselben auch in Rodenkirchen „gearbeitet“ und Beute gemacht.

* **Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine** wird in diesem Jahre zwei Obstmärkte veranstalten. Der erste soll am 16. Oktober in Wilhelmshaven und der zweite am 22. Oktober in Odenburg stattfinden. Sie werden den Obstdüchtern Gelegenheit bieten, gut geeerntes, sortiertes und verpacktes Obst zu angemessenen Preisen abzusetzen. Der Verkauf erfolgt am zweckmäßigsten in 10 und 25 Pfundpackungen. Es soll nur Obst erster und zweiter Qualität, das eine gute Haltbarkeit garantiert, angeleiert werden. Obstdüchter, welche einen oder beide Obstmärkte besichtigen wollen, werden gebeten, weitere Auskunft von dem Geschäftsführer, Landesobstgärtner W. Alther in Odenburg, einzuzahlen. (Siehe auch Anzeige.)

* **Mit der Durchberatung des Rindviehsteuergesetzes** wird sich die Landwirtschaftskammer am 16. und 17. Oktober nicht in einer Gesamtsitzung, sondern in einer außerordentlichen Vorstandssitzung beschäftigen.

* **Mit der Vereinigung der ersten und zweiten Parteistelle** in der Kirchengemeinde Senngarden wird sich die Landesynode beschäftigen. Die Vereinigung soll am 1. Jan. 1913 durchgeführt werden. Das Vermögen der zweiten

Stanzelle wird in der Weise geteilt, daß sechs Zehntel an die erste Parzelle fallen und vier Zehntel an die Kirchengemeinde...

Die elektrische Ausrüstung der großen Pumpstation am Hafen wurde vom Bremer Staat dem Sachseverer, Licht- und Kraft-Werke-Gesellschaft, Ingenieurbüro Oldenburg...

Der Hanfclub beruht auf Samstagabend 8 1/2 Uhr nach dem Sitzungssaal der Handelskammer eine Versammlung ein, in der Direktor Dr. Hüttemann-Berlin über die Privatbeamtenversicherung reden wird.

Wem gehören die Verzinsungen der Postmarkenresten und Postanweisungen? Diese besonders für Briefmarkensammler wichtige Frage ist keineswegs unbetritten.

Der Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

Die Postminister hat die Frage, ob die Postmarkenresten und Postanweisungen dem Empfänger oder dem Absender zu gehören, durch eine Verfügung entschieden.

reichlich 20 Jahren angeregt und der erste Impuls dazu ging von Delmenhorst aus.

Man sagte sich, daß die massiven Gebäude in den Städten, namentlich in solchen Städten, welche über die denkbar besten Vörschichtungen verfügten, doch unzulänglich solche Gefahren in sich schließen könnten, als die vereinzelt gelegenen ländlichen Fachwerkbauwerke, die vielfach noch mit Stroh gedeckt seien und bei denen im Falle eines Brandes wegen fehlender geeigneter Vörschichtungen an eine Abwendung nicht zu denken sei.

Man empfand es als eine große Ungerechtigkeit, daß für die Gebäude mit geringeren Risiken derselbe Satz an Prämie zu zahlen sei, wie für die Gebäude mit größerer Feuergefahr.

Man forderte in erster Linie die vollständige Aufhebung der staatlichen Zwangsbrandkasse und, falls die nicht zu erreichen sei, die Einführung von Gefahrenklassen, um darnach die Beiträge für die einzelnen Versicherungsobjekte festzusetzen.

Jetzt haben wir ein neues Brandkassengesetz, aber die Wirkung dieses neuen Gesetzes ist eine solche, daß man sich in diesen Kreisen nach den alten Verhältnissen zurücksehnen wird.

Im Jahre 1911 wurde für je 200 Mk. Einrichtungsbeitrag ein Beitrag von 60 Bfg. erhoben und nach diesem Einheitsfuß beliefen sich die gesamten Brandkassenbeiträge der Stadt Delmenhorst auf rund 43 800 Mk.

In demselben Jahre wurden in der Stadt Delmenhorst rund 77 100 Mk. zur Zahlung gelangen, darunter ungefähr 1800 Mk. für neue und für vorläufig angemeldete Gebäude.

Eszt man diese 1800 Mk. von der für 1912 erforderlichen Gesamtsumme ab, so werden in der Stadt Delmenhorst, für annähernd dieselben Versicherungsobjekte, in diesem Jahre 75 300 Mk. erhoben gegen 43 800 Mk. in 1911, das ergibt für das laufende Jahr ein Mehr von 31 500 Mk., gleich reichlich 70 Prozent.

Unwillkürlich stellt man nun die Frage, ob etwa eine stärkere Belassung der Städte zugunsten des platten Landes stattgefunden hat, aber diese Frage muß ich verneinen, soweit es sich um den Bezirk des Amtes Delmenhorst handelt.

Hier wurden im Jahre 1911 52 340 Mk. erhoben und im laufenden Jahre gelangen 97 300 Mk. zur Zahlung, das macht, unter schätzungsweise Berücksichtigung der Neubauten, für 1912 ein Mehr von rund 43 000 Mk., gleich 82 Prozent.

In der Stadt und im Amte Delmenhorst wird demnach im Jahre 1912 für dieselben Versicherungsobjekte rund 74 500 Mk. mehr aufzubringen als 1911, gleich reichlich 77 Prozent.

Die erheblich höheren Brandkassenbeiträge in diesem Jahre sind wohl im wesentlichen auf größere Brandschäden zurückzuführen. Im Jahre 1910 fielen der Brandkasse 332 Brandfälle zur Last, bei denen 193 Gebäude völlig zerstört und 256 beschädigt wurden; es mußte eine Entschädigung dafür bezahlt werden in Höhe von rund 776 800 Mk., die von den Versicherten im Jahre 1911 durch einen Beitrag von 60 Bfg. für 300 Mk. aufzubringen war.

Im Jahre 1911 hatten wir 393 Brandfälle, wobei die Zahl der beschädigten Gebäude 248 betrug, das erhöhte sich die Zahl der vollständig zerstörten Gebäude gegen 1910 um 104, sie betrug 297; die dafür gezahlte Entschädigung, die in diesem Jahre aufzubringen ist, beträgt rund 1 244 400 Mk., ist also um 467 000 Mk. gleich 60 Prozent, gegen das Vorjahr gestiegen.

Würden diese 1 244 400 Mk. nach dem alten Gesetze umgelegt, dann wäre der Brandkassenbeitrag für 1912 um 60 Prozent höher als 1911.

Man sieht aus diesen Vergleichen, daß die so erheblich stärkere Belassung der Brandkassen im Jahre 1911 lediglich auf die enorme Steigerung der Totalverluste — von 193 auf 297 — zurückgeführt werden muß.

Es geht daraus aber weiter aus hervor, daß die Brandkassen die größten Risiken so tragen hat in denjenigen Bezirken, in denen es an geeigneten Vörschichtungen fehlt, um Totalverluste zu verhüten, und das sind zweifellos die ländlichen Bezirke mit den vereinzelt liegenden Gebäuden.

Die Wirkung von Gefahrenklassen ist daher der einzig richtige Weg, um eine gerechte Verteilung der Brandkassenbeiträge herbeizuführen. Ob man in dieser Beziehung bei uns richtig vorgegangen ist, ob beispielweise das vorhandene in wünschenswerter Vörschichtungen genügende Vörschichtungen gefunden hat, weiß ich nicht.

Es fehlen die Unterlagen, um ein abschließendes Urteil darüber gewinnen zu können, namentlich fehlt mir aber das Material, um Vergleiche mit der Praxis anderer staatlicher Brandkassen anstellen zu können.

Ich habe allerdings das Gefühl, daß man in dieser Beziehung etwas reichlich nach „Guthäuten“ verfahren ist. Mit welchem Rechte man beispielweise ein Haus mit einem gewerblichen Betriebe, der jede besondere Feuergefahr ausschließt, wie Steinbauwerk, Glaswerk, Schmelzwerk, Uhrmacher usw., in eine höhere Gefahrenklasse bringt, als ein Privathaus mit zwei bis drei Mietwohnungen, ist mir nicht verständlich.

Wenn das in einem Hause betriebene Gewerbe mit seiner besonderen Feuergefahr verbunden ist, so kann man doch das Haus in seine höhere Gefahrenklasse bringen, lediglich aus dem Grunde, weil ein Gewerbe darin betrieben wird.

Nach mir gewordenen Mitteilungen schwant das Mehr, welches 1912 in der Stadt Delmenhorst in den einzelnen Fällen als Brandkassenbeitrag gegen 1911 zu zahlen ist, zwischen 30 und annähernd 100 Prozent des vorjährigen Beitrages. Ich möchte glauben, daß allein schon dieser gewaltige Unterschied ein Beweis dafür angesehen werden kann, daß man mit der Einreihung der gewerblichen Betriebe in die einzelnen Gefahrenklassen doch wohl über das Ziel hinausgeschossen ist.

Zusätzlich scheint mir der Fall zu sein bei der Einreihung nach der Lage der Gebäude, da gerade auch in diesem Falle das vorhandene in wünschenswerter Vörschichtungen, wie wir uns solcher erfreuen, die betreffenden Bestimmungen als viel zu hart erscheinen läßt.

Daß die Hausbesitzer hier in der Stadt Delmenhorst ihre Gebäude bei Privatversicherungsanstalten ganz erheblich billiger versichern können, unterliegt keinem Zweifel.

Im Jahre 1911 ist die Brandkasse durch Brandschäden um 60 Prozent höher belastet als 1910. Nach den Zahlen, die ich für die Stadt und das Amt Delmenhorst angegeben habe, scheinen aber die Brandkassenbeiträge für 1912 eine noch größere Steigerung gegen 1911 erfahren zu haben. Worauf das zurückzuführen ist, entzieht sich

meiner Beurteilung, vielleicht ist die Beibehaltung und Sprengend teurer geworden.

Der Zweck meiner heutigen Ausführungen ist, die Mißstände, die sich aus dem neuen Brandkassengesetz ergeben haben, einmal zur Sprache zu bringen. Vielleicht wird dadurch eine Bewegung in Fluss gebracht, die darauf hinausläuft, die Bestimmungen des Gesetzes über die Gefahrenklassen einer meiner Ansicht nach dringend notwendigen Änderung zu unterziehen.

Delmenhorst. E. C. Höfer.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.)

Rüpelhals

benahmen sich in der Nacht vom Montag auf Dienstag drei Herren, indem sie einen friedlich seines Bieges gehenden Bürger mit den Worten: Wir sind Marktfleischer und wollen Ihnen zeigen, wie wir mit Leuten umgehen, die Marktfleischer verkommen, hinterlistig zu überfallen verfuhrten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die Besatzungen.

Belgrad, 3. Okt. Hier zirkulieren Gerüchte, denen zufolge es im Branjeer Bezirke zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen und serbischen Truppen gekommen sei. Die Türken hätten begonnen, auf die serbische Grenzwaiche zu schießen, und die Waiche hätte sich in das Dorf zurückgezogen, von wo ihr die Bauern zu Hilfe kamen.

Belgrad, 3. Okt. Aus Alfisberien liegen beunruhigende Nachrichten vor. Es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und türkischen Gendarmen, wobei die türkischen Wachtmeister angegriffen, gefürmt und angezündet wurden. Die Gendarmen wurden verjagt.

Belgrad, 3. Okt. Auf der Belgrader Eisenbahnstation wurden 15 Bagages Munition, die aus Frankreich für die Türkei bestimmt waren, gestohlen. In der Nähe unter dem Kriegsmaterial befinden sich auch drei Aeroplane.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Atien, 3. Okt. Nach überfalligen Meldungen ist bisher kein Schritt der Großmacht zum Zwecke der Intervention erfolgt. Ein solcher Schritt wäre auch, wie hier erklärt wird, nutzlos, wenn nicht alle existierenden Differenzen mit der Türkei nach dem Standpunkte Griechenlands geregelt und tatsächliche Reformen in den europäischen Provinzen der Türkei eingeführt würden.

Wesentliche Erleichterungen im Fernsprechverkehr

Jeder Geschäftsbetrieb gewinnt an Organisation und Wirtschaftlichkeit durch die Benutzung von

„Priteg“-Haus- und Fabrik-Telefonen.

Mit „Priteg“-Telefon-Apparaten sind die Mehrzahl aller in Deutschland existierenden Nebenstellen-Anlagen ausgerüstet.

Hanseatische Telefon-Gesellschaft. — Geschäftsstelle: Oldenburg, Fernruf 1287.

werden durch die Verwendung von

„Priteg“-Nebenstellen

erzielt.

Die Unterzeichnete stellt „Priteg“-Telefon-Anlagen gegen Zahlung einer jährlichen Miete oder eines einmaligen Kaufpreises her.

Mietweise Anschaffung bürgt für stets tadellose Funktion.

Vorschläge werden kostenlos und unverbindlich unterbreitet.

Man verlange Besuch unseres Vertreters:

Realschule

zu Brafe.
Anmeldungen von Knaben und Mädchen, die Ostern 1913 in eine der Klassen der Realschule oder in die erste Vorstudienklasse aufgenommen werden sollen, müssen bis zum 1. November erfolgt sein. Anmeldebüchlein sind außer beim Schulleiter auch im Papiergeschäft von B. Rabig zu haben. Nach auswärts werden sie von dem Unterrichtsamt telefonisch verhandelt.
Brafe, 23. September 1912.
Barfisch, Realschuldirektor.

Verdingung.

Die Verdingung an Verpflegungsgesellschaften aller Art, auschl. Reich, für die Küchen des III. Bat. 2. B. Inf.-Bata. Nr. 91 für die Zeit vom 1. Nov. 1912 bis zum 31. Okt. 1913 soll an den Mindestfordernden, die Annahme der Küchen-Aufträge an den Meistbietenden vergeben werden.

Die Bedingungen können vom 9. d. M. ab in der Zeit von 9 bis 11 vorm. und 4-6 nachm. auf dem Zahlmeister-Geschäftszimmer in Kaserne IIIa eingesehen werden und müssen vor oder bei Abgabe der Angebote von den Verferanten unterschrieben werden.

Offerten mit der Aufschrift „Offerte auf Verdingung“ sind verfertigt bis zum 15. d. M. auf dem Zahlmeister-Geschäftszimmer abzugeben.

Der Zuschlag wird am 20. d. Mts. erteilt.

Küchen-Verwaltung III/91.

Dankeserklärung

Die Reinigung der Gräben hat bis zum 20. Oktober d. J. zu geschickten Anlaufungen und Einleitungen sind abgesehen, auch ist unter den Brücken gehörig aufzuräumen. Die durch Beweidung besetz. Weide sind bis zum 5. Nov. auszubessern. Mangelhafte werden gebüchelt. Auf Kosten der Wehr befähigt. Die Geschworenen.

Zuschneide-Loch-Atelier für Damenschneiderei.

Theoretischer und praktischer Unterricht nach der letzten schicklichen Methode.
Weltsohn-Rapid.
für Brust und Familienbedarf. Entwirft jederzeit Honorar mäßig.
Käthe Deuns, Auguststr. 91.

Einfamilien-Wohnhaus.

H. Schmidt in Geesthagen hat uns beauftragt, sein dortiges an der Fischerstraße äußerst günstig gelegenes

Einfamilien-Wohnhaus

mit schönem Garten) unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung mit Eintritt auf Wunsch zu verkaufen. Die Gebäude sind neu und auf beste eingerichtet. Dritter und letzter Verkaufswert ist angelegt auf

Sonnabend, 12. Okt. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in M. Schür's Gasthaus in Geesthagen.
Kauflusthaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting, amt. Aukt.
Geesthagen - Oldenburg.
Sonnstr. 3. — Fernruf. 1111.

Samburger Fischhandlung,

Alexanderstraße 5.
Morgen Freitag:
Brotzeitliche, große
Schellfische, Schollen,
Kotzungen, Lachs und Kaviar.
Billige Preise.
H. Kastling.

Geesthagen Freitag und Sonnabend
frische Schellfische und
Kotzungen. 2. Hies.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingesetzt. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nervenlöten, Zahnreinigung etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführungen, Goldkronen, Brücken- und Stützklappen etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 151 Eingang Rosenstr. NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster u. Tagespreise!



Brachvoller Nordsee-Schellfisch, à Pfd. 25-40
Nordsee-Schollen, 1/2-1 Pfundig, 40
Zst. Schellfisch, Seelachs, Cabliau (Lopps), Seehering, Goldbarsch, Kotzungen, Kurrhahn, Carbonadenfisch.

La Steinbutt, ca. 2-3 Pfundig, 90

à Pfd. 90
Von täglicher Räuherung empfehle meine als hochfein bekannten

geräucherten Male

(sicht besonders große Auswahl und billigste Preise).

Alle übrigen Räuherwaren täglich frisch.
Alle Fischsorten sind von Donnerstags (abends) an zu haben und mit offenen Tagespreisen ausgestellt.

Joh. Stehnke,

Dänische Fischgroßhandlung, Althörnstraße 33-34.
Telephon 185.

Die letzte Ladung

Einmache-Zwetschen

eingetroffen.
Schierenbeck,
Haarenstr. 19.

H. Sauerkohl

frische
Salz- und Essig-Gurken
empfehlen
Joh. Voss, Adorferstr.

Fischmarkt a. Stau.

Morgen Freitag treffen
frische Seefische
ein und werden zu den billigsten
Tagespreisen verkauft.
Abend 7 Uhren 1 Pferd
nach Auswahl zu verkaufen.
Groß-Handelsgericht
„Ringgold“
Hd. de Beer.

Neue la Erbjen

Nr. 22 3.
Neue la Linjen
Nr. 22 3.
Ehnenstrasse 52.

Kriegerverein

Hatterwisting
Am Sonntag, den 6. Oktober,
nachmittags 2 1/2 Uhr:
Vereinsmahlung
in Neutens Gasthaus.
Der Vorstand.

Kammer-Einrichtung

modern, bestehend aus 2 Beistell-, Nachtschrank u. Marmor-, 1 Waschtischmode u. Marmor und gelbd. Bügel, 1 große zettelh. Kommod u. Spiegel gut. für 200.- M zu verf.
Winkelstr. 5.

Seitlich, Rehnstuhl, Nähstuhl und and. billig zu verkaufen.
Brüderstraße 38.

Wohl erhaltene Bettstelle und Chaiselongue billig zu kaufen gesucht.
Länge u. M 2 an Bismarck-Rennen-Exp., Wollenstr. 1, erb.

Nachhilfe im Latein für Anfänger. Nachfragen in der Exped. d. Blattes.

Am 1. Oktober verlegte ich meine Sprechstunde nach

Dobbenweg 1

(früher a. d. Weide 22).
Dr. Ley, Bremen,
Spezial-Arzt für Magen-, Darm-, Stoffwechselkrankheiten.

Echte Strausfedern

gute Qualitäten (billiger als von ausw. Versandgesch.).
Halblange Strausfedern
1.60, 2.25, 3.25, 4.50, 6, 7, 1a Qualitäten 10-100 M.
:: :: Pleureusen :: ::
von 5-100 M.

J. H. Eilers,

Achternstr. 44/45.

Trauerkleider

Trauer-Costüme
Blusen u. Röcke
in grösster Auswahl
zu billigen Preisen.
Aenderungen erfolgen in kürzester Frist.

Alex Goldschmidt

Sonnabend, 19. Oktbr.:
1. Abend für
Kammermusik
7 1/2 Uhr im Kasino
unter Mitwirkung des Herrn Professor D. Bromberger aus Bremen.
Brahms, Klaviertrio Op. 101 in C-Moll.
Beethoven, Klaviersoli.
Schubert, Klaviertrio Op. 100 in Es-Dur.
Abonnements auf 4 Konzerte sind in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt) am Theaterwall erhältlich zu M. 8.— (Schülerkarten M. 4.—), Einzelkarten M. 3.— und M. 1.25.

Von der Reise zurück.

L. Brinkmann, Dentist,
Langestrasse 78.

Der Herr, gen. Total vom Kellner überfordert wurde, wird um seine Abreise gebeten.

Großherzog. Theater.

Donnerstag, den 3. Oktober
(9. Vorstellung im Abonnement):
Sons.
Drama in 3 Akte v. M. Dreper.
Unter diesen Zeichen.
Sonntag, den 6. Oktober
(10. Vorstellung im Abonnement):
Auge und Hand.
Kom. in 4 Akte v. Otto Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 6. Oktober
(10. Vorstellung im Abonnement):
Auge und Hand.
Kom. in 4 Akte v. Otto Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Bernachtungs-Anzeigen.
Erich Christ
Marie Christ geb. Kramer
Vermählte.
Oldenburg i. Gr. u. Isselhorst i. W.,
den 3. Oktober 1912.

Verlobungs-Anzeigen.
Anna Eilers
Heinrich Siemen
Verlobte.
Häfel.
A. H. Siemelsche. Okt. 1912.
Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen

Marie Aumann
Georg Bruns.
Lüneburg. Oldenburg i. Gr.,
s. H. Lüneburg.

gebunden Tochter
zeigen an
Willy Friedrichs und Frau
Martha geb. Bartholomäus.
1912 Oktober 2.

Willi und Marga Becker
geb. Dit
zeigen voller Freude die glückliche Geburt einer gebunden Tochter an.
Seake, 2. Oktober.

Todes-Anzeigen.
Oldenburg, 2. Okt. 1912.
Heute mittags 1 Uhr verstarb nach kurzer, heftiger Krankheit in ihrem 75. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schölerger, Groß- und Urarommutter, die

Ww. Johanne Sette
geb. Wesen.
Um stille Teilnahme bitten Die trauernd Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. d. M., um 8 1/2 Uhr vom eheng. Kranzengasse aus auf dem hies. Gärtnereifriedhof statt.

besten Dank.
Wwe. Marg. Westjengerbes
und Kinder.
Donnerstags, den 1. Okt. 1912.
Gedenkholt. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.
Gez. zu Jahren
nebst Angehörigen.
Weitere Familien-Nachrichten.
Weschen (Ehnl): Theodor Laddien, Federwärblergaden. — (Totter): H. Sommermeier, Wilhelmshaven; H. Eggers, Emden.
Weschen: Gefine Wehrens mit Friedrich Graupeter, Emden. Gebirne Johanne v. Wolf, Crispborn, mit Aktionator Wilhelm Bernhard Gruben, Böhren.
Weschen: Kürtlager Georg Nambow, Wittingen, 61 J. Riter Johann Polke, Eld-Menshausen, 58 J. Wwe. Katharine Geffen verm. Junfer Hochorn, 76 1/2 J. Wwe. Teije Waas geb. Garmis, Fohlnhufen, 66 1/2 J.

besten Dank.
Wwe. Marg. Westjengerbes
und Kinder.
Donnerstags, den 1. Okt. 1912.
Gedenkholt. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.
Gez. zu Jahren
nebst Angehörigen.
Weitere Familien-Nachrichten.
Weschen (Ehnl): Theodor Laddien, Federwärblergaden. — (Totter): H. Sommermeier, Wilhelmshaven; H. Eggers, Emden.
Weschen: Gefine Wehrens mit Friedrich Graupeter, Emden. Gebirne Johanne v. Wolf, Crispborn, mit Aktionator Wilhelm Bernhard Gruben, Böhren.
Weschen: Kürtlager Georg Nambow, Wittingen, 61 J. Riter Johann Polke, Eld-Menshausen, 58 J. Wwe. Katharine Geffen verm. Junfer Hochorn, 76 1/2 J. Wwe. Teije Waas geb. Garmis, Fohlnhufen, 66 1/2 J.

besten Dank.
Wwe. Marg. Westjengerbes
und Kinder.
Donnerstags, den 1. Okt. 1912.
Gedenkholt. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.
Gez. zu Jahren
nebst Angehörigen.
Weitere Familien-Nachrichten.
Weschen (Ehnl): Theodor Laddien, Federwärblergaden. — (Totter): H. Sommermeier, Wilhelmshaven; H. Eggers, Emden.
Weschen: Gefine Wehrens mit Friedrich Graupeter, Emden. Gebirne Johanne v. Wolf, Crispborn, mit Aktionator Wilhelm Bernhard Gruben, Böhren.
Weschen: Kürtlager Georg Nambow, Wittingen, 61 J. Riter Johann Polke, Eld-Menshausen, 58 J. Wwe. Katharine Geffen verm. Junfer Hochorn, 76 1/2 J. Wwe. Teije Waas geb. Garmis, Fohlnhufen, 66 1/2 J.

besten Dank.
Wwe. Marg. Westjengerbes
und Kinder.
Donnerstags, den 1. Okt. 1912.
Gedenkholt. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.
Gez. zu Jahren
nebst Angehörigen.
Weitere Familien-Nachrichten.
Weschen (Ehnl): Theodor Laddien, Federwärblergaden. — (Totter): H. Sommermeier, Wilhelmshaven; H. Eggers, Emden.
Weschen: Gefine Wehrens mit Friedrich Graupeter, Emden. Gebirne Johanne v. Wolf, Crispborn, mit Aktionator Wilhelm Bernhard Gruben, Böhren.
Weschen: Kürtlager Georg Nambow, Wittingen, 61 J. Riter Johann Polke, Eld-Menshausen, 58 J. Wwe. Katharine Geffen verm. Junfer Hochorn, 76 1/2 J. Wwe. Teije Waas geb. Garmis, Fohlnhufen, 66 1/2 J.

besten Dank.
Wwe. Marg. Westjengerbes
und Kinder.
Donnerstags, den 1. Okt. 1912.
Gedenkholt. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.
Gez. zu Jahren
nebst Angehörigen.
Weitere Familien-Nachrichten.
Weschen (Ehnl): Theodor Laddien, Federwärblergaden. — (Totter): H. Sommermeier, Wilhelmshaven; H. Eggers, Emden.
Weschen: Gefine Wehrens mit Friedrich Graupeter, Emden. Gebirne Johanne v. Wolf, Crispborn, mit Aktionator Wilhelm Bernhard Gruben, Böhren.
Weschen: Kürtlager Georg Nambow, Wittingen, 61 J. Riter Johann Polke, Eld-Menshausen, 58 J. Wwe. Katharine Geffen verm. Junfer Hochorn, 76 1/2 J. Wwe. Teije Waas geb. Garmis, Fohlnhufen, 66 1/2 J.

besten Dank.
Wwe. Marg. Westjengerbes
und Kinder.
Donnerstags, den 1. Okt. 1912.
Gedenkholt. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.
Gez. zu Jahren
nebst Angehörigen.
Weitere Familien-Nachrichten.
Weschen (Ehnl): Theodor Laddien, Federwärblergaden. — (Totter): H. Sommermeier, Wilhelmshaven; H. Eggers, Emden.
Weschen: Gefine Wehrens mit Friedrich Graupeter, Emden. Gebirne Johanne v. Wolf, Crispborn, mit Aktionator Wilhelm Bernhard Gruben, Böhren.
Weschen: Kürtlager Georg Nambow, Wittingen, 61 J. Riter Johann Polke, Eld-Menshausen, 58 J. Wwe. Katharine Geffen verm. Junfer Hochorn, 76 1/2 J. Wwe. Teije Waas geb. Garmis, Fohlnhufen, 66 1/2 J.

Spezial-Werkstatt

für sämtliche Goldarbeiten und Gravierungen.
Mth. Reinhardt, Alsterstr. 8.

Bremer Schauspielhaus.

Freitag, 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: „Wie man einen Mann gewinnt“.
Sonntag, 6. Okt., abends 8 1/2 Uhr: „Wie man einen Mann gewinnt“.
Sonntag, 6. Oktober, abends 8 Uhr: „Wie man einen Mann gewinnt“.

Bremer Stadt-Theater

Freitag, 4. Okt., abends 8 Uhr: „Jedermann“.
Sonntag, 5. Okt., abends 7 1/2 Uhr: Einmaliges Schloßspiel der Hofopermäglerin Hedwig Ngon: „Carmen“.
Sonntag, 6. Okt., nachmittags 2 1/2 Uhr: „Die fünf Frankfurter“.
Abends 7 Uhr: „Die Hauberflöte“.

1. Beilage

zu Nr. 271 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 3. Oktober 1912

Unpolitischer Tagesbericht.

Ein Sturmflut. Am dritten Tage der Berliner Herbstflutwogen konnten infolge des Sturms, der schon in den Vormittagsstunden auf dem Flugplatz Johannisthal herrschte und sich am Nachmittag noch steigerte, die Monturen nicht ausgelegt werden. Der Wind hatte nach den Meldungen des Observatoriums in Lindenberg über dem Boden eine Stärke von 20 bis 25, in Höhen von 300 bis 500 Metern eine Stärke von 25 bis 30 Metern. Die alte am Eingange des Platzes, in denen mehrere Gradmaßmaschinen untergebracht waren, vernichteten auf die Dauer dem Sturme nicht Trotz zu bieten und wurden zum Teil schwer beschädigt. 15 Montureur waren notwendig, um die Flugmaschinen, die vom Sturme fast vom Boden emporgerissen wurden, nach der Ballonhalle der Luftverkehrsgesellschaft zu bringen, wo sie zunächst unterhalten wurden. Die weniger Zufuhrer, die trotz Regen und Wind auf das Feld hinausgekommen waren, bekamen jedoch einen aufregenden Flug zu sehen. Der Flieger Hans Aufse, der bereits in den letzten Tagen trotz des starken Windes gute Leistungen gezeit hatte, flog, obwohl er gewarnt wurde, auf. In der Nähe der Ballonhalle kam sein Gendler gegen den Wind vom Boden los und wurde sofort von 5 heftigen Böen gepackt, daß die Maschine mehr durch die Kraft des Windes, als durch Verletzung der Steuerung in die Höhe gerissen wurde. In wenigen Augenblicken hatte Samuile eine Höhe von 300 Metern erreicht. Obwohl der Motor der Maschine mit voller Tourenzahl lief, stand der Apparat in der Luft einige Sekunden still. Samuile verlor die Kontrolle, niedersinken, und verriete schließlich die Tourenzahl des Motors. Durch dieses Manöver gewann aber der Wind, der in 300 Metern Höhe mindestens 25 Meter Sekundenhöhe hatte, Oberhand über die Maschine und trieb sie, obwohl der Motor wieder mit voller Kraft dagegen arbeitete, rückwärts über das ganze Feld hin und her und nur durch äußerste Anspannung der Verbindung gelang es dem Flieger, der in seiner gefährlichen Lage den Kopf nicht verlor, die Maschine im Gleichgewicht zu halten. Als der Sturm einen Augenblick nachzulassen schien, mußte Samuile die Gelassenheit aus und führte mit voller Motorleistung einen Gleitflug aus, um den ihn nach oben reichenden Luftströmungen zu entgehen. Es gelang ihm, unbeschädigt zu landen. Dem Flieger, der vollkommen erschöpft war, wurde von der Flugplatzleitung ein Preis von 1000 Mark zuerkannt.

Das Verschwinden eines Juwelenhändlers ereigt in Antwerpen ein großes Aufsehen. Wie ein Telegramm mitteilt, wird nämlich seit Anfang der vorigen Woche der Diamantenhändler Probo aus Antwerpen vermisst. Beim Weggehen hatte er seiner Familie hinterlassen, er sei zu einem Geschäftsabschluss nach Brüssel berufen worden. In der Tat kam nach zwei Tagen ein mit dem Namen Probos gezeichnetes Telegramm aus Brüssel nach Antwerpen, des Inhalts, man möge sich nicht beunruhigen, er habe noch einige Zeit in Brüssel zu tun. Das Telegramm hat sich inzwischen als gefälscht erwiesen und den Verdacht veranlaßt, daß Probo, der eine größere Barsumme und Diamanten von großem Werte bei sich führte, in eine Falle gelockt und ergraben worden ist. Der Verdacht richtet sich auf einen Antwerpener Agenten, der von berichtigenden glaubwürdigen Personen am Tage des

Verschwindens von Probo mit diesem in einem Automobil zusammen gefahren wurde. Außerdem soll der Bedächtige verurteilt haben, in den letzten Tagen Diamanten unter der Hand zu verkaufen. Die Leiche Probos ist bisher nicht gefunden, und man nimmt an, daß sie in die Seele geworfen und von den Fluten des Stromes ins Meer gespült wurde.

Generalpostmeister Amundsen. Christiania, 2. Okt. Nach einer Meldung der „Aftenposten“ soll Amundsen zum Generalpostmeister der arktischen Gebiete ernannt und zur Ausgabe von Freimarken ermächtigt werden. Die Sache hat einen sehr realen Hintergrund, weil dadurch die Mittel zur Befreiung einer neuen Expedition gewonnen werden sollen.

Schwere Sturmrisiken. Der orkanartige Sturm, der auch bei uns am Dienstag gewütet hat, hat überall viel Schaden angerichtet. Am schlimmsten hat jedoch ein Wirbelwind gewütet, der mit außerordentlicher Heftigkeit Belien durchzog. Von der Mündung des Canal la Manche bewegte sich die ungewöhnlich tiefe Tiefzirkulation mit großer Schnelligkeit von Südwest nach Nordost durch den Pas de Calais und das nordwestliche Belgien. Auf der Wetterkarte bei Brüssel hies der Winddruck auf 110 Kilogramm, während der barische, niemals zuvor verzeichnete Druck 144 Kilogramm betrug. Die Windgeschwindigkeit hies bis auf 21 Meter in der Sekunde. Demnach sind auch die überall auf dem Wege des Jollons angerichteten Verwüstungen sehr schwer. In dem herrlichen Park von Brüssel sind eine große Zahl der alten, prächtigen Bäume niedergebrosen. Das Zindfach des Zuremburger Bahnhofs wurde durch die Luftgewalt und die rasch dahinschießende Turbinen zerstört. Ueberhaupt sind in den elektrischen Leitungen jeder Art die Zerstörungen gewaltig, so daß der Telephondienst völlig unterbrochen war. Im Courcelles hat der Sturm zwei Menschenleben vernichtet. Ein im Bau begriffenes Haus stürzte ein, und eine Wand fiel auf ein Arbeiterhäuschen, das völlig zertrümmert wurde. Der Wohnort, ein Bergmann, hatte keine Befahrung gerade verlassen, um sich zur Arbeit zu begeben, als die Katastrophe eintrat. So war der Unglückliche Zeuge, wie seine 24jährige Frau und sein einjähriges Kind in ihren Betten von den Trümmern zermalmt wurden.

Der Bund deutscher Frauenvereine hält gegenwärtig seine Generalversammlung in Gotha ab. Am Vorabend der offiziellen Eröffnung hatte der Bund abstinenter Frauen eine Versammlung einberufen, die von der Ehrenvorsitzenden, Frau Ulrike Hoffmann-Bremen, eröffnet wurde, und in der Frau Bob. Jich und die Vorsitzende des Bundes abstinenter Frauen, Frau Ulrike Hoffmann, Vorträge hielten. Der Empfangsabend selbst bot ein farbenprächtiges Bild voll Harmonie und Schönheit. Die Führerinnen der deutschen Frauenbewegung, an der Spitze der Bundesvorsitzenden, Frau Ulrike Hoffmann, die leitenden Frauen der einzelnen Städte, aus Bremen Frau Ulrike Hoffmann und Frau Bahjolin, versammelten sich in dem großen Saale des Schlosshotels, um unter Teilnahme ihrer königlichen Hoheit der Herzogin und des Hofes den 8ten Tag der Bundestagung festlich zu begehen. Die Herzogin blieb fast bis zum Ende des Abends und besah außer der Vorführung noch Fräulein Hel. Vange, Fräulein Paula Müller, Frau von Forster und einige andere Damen an ihren Tischen, mit denen sie sich lebhaft unterhielt.

Unter den wenigen Herren bemerkte man die Herren Staatsminister von Richter, Oberhofmarschall von Schack und Oberhofprediger Schell.

Schwerer Unfall eines französischen Schiffschiffes. Paris, 2. Okt. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern an Bord des Schiffschiffes „Mirabeau“, das die Flotte des Admirals Gaudet führt. Die Mannschaften des „Mirabeau“ waren damit beschäftigt, von einer Scholuppe aus eine größere Ladung Wein an Bord zu nehmen. Diese Arbeit wurde mittels eines Sechtrahns ausgeführt. Aus unbekanntem Grund stürzte nun, während der Kran in Tätigkeit war, das Sechtrahn, und ein gerade an dem Seile hängendes Faß mit 20 Liter Wein fiel aus einer Höhe von drei Metern in die Scholuppe und begab den den Kran bedienenden Obermann unter sich, der sofort getötet wurde. Ein anderer Matrose geriet, als er zum herabzurückenden Faß ausweichen wollte, zwischen den Rand der Scholuppe und den Körper des Schiffschiffes, wobei ihm ein Arm vollständig zerquetscht wurde. Ein dritter Matrose wurde ebenfalls von dem Faße getroffen und über Bord geschleudert, es gelang jedoch, den Schwerverletzten nach kurzer Zeit aufzujubeln.

Von einem eigenartigen Hafensunk durch den Sturm am Dienstag berichtet man der „Beiersta.“ aus Geestemünde: Vorgestern nachmittags gegen 2 Uhr wurde eine im Hauptkanal beschäftigte Baggerschiffe, die der Hafenverwaltung gehört, vom Turme losgerissen und unter die jüdischen Hauptkanal und Holzbohlen liegende Eisenbahnbrücke gedrückt, sie wurde von der zweiten festen Brücke, die die Georgstraße mit der Hafenstraße verbindet, festgehalten und hing sich mit der vorderen Seite daran fest. Die Schleusen des Sandhafens waren geöffnet, um einen Dampfer hereinzulassen, die Flut war, infolge des starken Sturmes, mit solcher Gewalt in den Hafen, daß das Wasser im Hauptkanal derart anschwellte, daß die Baggerschiffe die feste Eisenbahnbrücke nach kurzer Zeit einige Zentimeter hob und den Eisenbahnbetrieb in Gefahr brachte. Die schnelle Senkung der Schleusen wurde sofort veranlaßt und sämtliche Eisenbahnzüge vor der Brücke zum Halten gebracht, um eine langsame Ueberfahrt zu ermöglichen. Zunächst wurden die oberen Teile der Baggerschiffe abgehoben und dann Wasser in die Schleusen gepumpt. Da auch diese Manipulationen nicht den vollen Erfolg hatten, mußte die Baggerschiffe angehoben und zum Sinken gebracht werden. Die Eisenbahnbrücke hat weniger gelitten, als man annehmen würde, und konnte gegen 5 Uhr nachmittags von dem verantwortlichen Beamten wieder freigegeben werden, so daß die Züge mit normaler Geschwindigkeit wieder passieren konnten.

Explosion auf einem amerikanischen Torpedoboot Newport, 2. Okt. Auf dem Torpedoboot „Balk“, der auf einer forcierten Uebungsfahrt begriffen war, ereignete sich in der Nähe von Brentonreef, unweit Newport (Rhode Island), eine Kesselexplosion, durch die Lieutenant Morton und fünf Mann getötet, zwei vier schwer verletzt wurden.

Familientragödie in Neustrelitz. Eine furchtbare Familientragödie hat sich in der letzten Nacht in Neustrelitz abgespielt. Der in Not geratene frühere Gutsinspektor Lemde beschloß, um die öffentliche Armenpflege nicht in Anspruch nehmen zu müssen, mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden. Gestern Abend bereits stürzte die Eheleute ihr zwei Jahre altes Kind, indem sie ihm die Pulsader an der Kehle aufschnitten. Heute morgen öffneten sich Lemde und seine Ehefrau ebenfalls die Pulsadern.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine tote Stadt.

(Eine Reiseerinnerung von Otto Schabbel.)

„Ferrara“ Zeile, sängerlich, fließt der Name über die Lippen. Durch die Seele flattert hauchähnlich der Klang einer hochbewehrten Melodie. Aus verunkelten Griffen steigt sie auf, zitternd vor dem Klang der Erinnerung. Ein feierlicher Ton strahlt in ihr von fäulnischer Pracht und wölbt sich zum Regen fäulnischer Größe und Unvergänglichkeit.

Die Kunst groß und hoch wie eine Herodesfanfare, die zu fesseln sucht und Spielern laßt... Und sie spiegelt den wehmütigen Mund eines Dichters, dessen Zeichnung leidenschaftlich und ins Unendliche greift... Und rührend haucht sie ihre Seele aus, stehend wie das Wissen eines Kindes: Wie eine Angst vor dem Tod, vor dem Veressenwerden...

Leuchtende Namen heften sich in der Erinnerung an die Spuren Ferraras. Namen von unheimlicher Ruhm, deren Taten die Ewigkeit erfüllen. Ein Agentengeschlecht, das Ehe hieß, stand an der Spitze; ein hochmüthiger Adel, oft eigenwillig, aber mit vieler Ehrfurcht vor dem Reich der Kunst. Man denkt an Tasso. Auch an Goethe denkt man — weil dieser fast eine Verbedingung des andern ist: daß wir ihn kennen. (Ich mußte mich auch des Joseph Raimz erinnern, weil ich mit die Besinnung dieser Gestalt auf der Bühne nicht anders denken kann als allein durch die spingende Sensibilität des virtuellen Gehalters.) Savonarola wurde in Ferrara geboren und Raimz starb dort.

Die Geschichte gauert uns ein durch seinen Reichtum den engen Rahmen fast zerprennendes Bild von Ferraras Klang und Größe, von seinen Tüften und von seinen Künstlern, der. Aber nur der Name lebt noch: müde, festig in Träumen. Ein Stück verschliffenen Profats, das einem einmal in die Hände fällt, wenn man in der Trube nach alten Mustern und Zeichnungen forscht...

Ferrara ist tot. Eine tote Stadt. Im Traum schon hatte ich sie gesehen, diese tote Stadt. Ueber ihre eben Plätze habe ich schon einmal, im Traum, die Hand eines Freundes geleitet, an verlassenen Plätzen vorbei, deren Höhe ganz in Agnienblüten getaucht und von ihrem fesslichen Duft überhaucht waren, an Trümmern vorbei, denen das Spiel erritt war.

Jetzt aber habe ich Ferrara wirklich besucht. Damals kam es zu mir. Nun ging ich zu ihm — die Melodie seines Namens, der Reiz des Schwiegens ledte mich fesslich dahin und ich jenseits alles so, wie ich es war.

Seine Plätze lagen vom Sonnenlicht überflutet. Wohl setten suchte über diese Steine, aus deren Augen das Gras hervorsproß, ein Fuß seinen Weg. Schon vor der Einsamkeit, stürzend, schlaflos zu erwachen, ging ich darüber hin wie über einer großen Grabstätte, bog in Straßen und Gassen ein und schaute zu den Palazzi hinan. Ueberausig und bitter schien die da, verwirrt und vom Alter mit tiefen Furchen durchzogen. Ihre nichterne Hoffentlichkeit hat etwas Trübseliges, Verhaltendes; man hat mehr den Eindruck vom Gesandem am Soldaten, als von dem Gefallen an der herrlichen Entfaltung der Kunst. Die Fenster und Türen sind mit Brettern vermauert, so daß die Gebäude ungeheuren Zügen zu gleichen scheinen. Stumm sprechen sie die Sprache der Erinnerung, lebendige Anrufungszeichen von einstiger Größe und Herrlichkeit. Langsam gehen sie ihrem Ende entgegen, bis eines Tages kein Stein mehr auf dem andern liegt...

Ueberall, in diesen Straßen, auf den Plätzen bangt das Schweigen. Ausgehoben die Häuser; kein Mensch begegnet einem. Weiß von der Sonne beleuchtet, strahlen die Plätze; hier und da ein großer Schattenfleck, in dem man gerne untertaucht. Die feierliche Stimmung dieses großen Friedhofes brennt das Gemüt; stumm ahnt es die Größe der Vergangenheit. Der schweigende Kummer dieser Stadt erdrückt einen. Wie auch Goethe, der zum ersten Male während seiner Italienreise eine Art von Unlust in seinem Tagebuch notiert, ergreifen wurde. Traurig, mit einem müden Gefühl wandelt man davon dem Leben zu, das, ein paar Straßen entfernt, auf neuen Wegen neue Menschen jagt.

Ferrara ist tot. Zwischen mir gleitet der Klang seiner traurigen Melodie zitternd durch die Seele...

„Da werden Weiber zu Hyänen!“ Berlin 1. Okt.

Die vornehme Damenwelt aus dem Westen, deren Umgangsformen dem Juge der Zeit folgend fast hysterischen Charakter angenommen haben, braucht für ihren Hausbedarf einen Gögen, in dessen Dienst sie sich stellen darf. Zeit Jahr und Tag hat der Liebhaber des Deutschen Theaters, Alexander Wolff, unbefruchtet diesen Ehrenplatz inne, der allerdings auch seine Schattenseiten hat. Er erzählt man sich doch, daß der unglückliche Künstler tagtäglich mehr als 50 Liebesbriefe von Frauen und Mädchen erhält, die der „Craquelon“ seiner Stimme bezwingen hat. Und wie man sonst mit ihm umspringt, ergibt sich aus dem folgenden Berichte über einen Vortragsabend, den er in der vergangenen Woche hielt. Schon kurz nach Beginn der Vorträge wurden, wie ein Berliner Zeitungsbereicht sagt, dem Fingirten Beifehntausenden höchstwahrscheinlich auf Waidum ge-

reicht, was einen großen Teil der anwesenden Damen zu überlauten Begeisterungsausbrüchen veranlaßte. Als nach der vorlesenen Programmnummer ein Nervenleidenstorb vor dem Rednerpult aufgab wurde, drängte eine Schar junger Mädchen sich bis dicht ans Podium, und kaum hatte Wolff das letzte Gedicht des „Rattenjägers“ beendet, als diese eben erwähnte Schar, verflücht durch ein hinter und neben dem Künstler auf dem Podium positioniertes Damentontingent, blindlings sich förmlich auf ihn stürzte, so daß zeitweilig nur ein wilder Ansturm von Menschen zu sehen war. Der Bedauernswerte wurde buchstäblich in Umarmungen fast erstickt, man jubelte, schrie in den höchsten Tönen hysterischer Erregung, und nur mit Hilfe der Saalbedient konnte Wolff zum Künstlerzimmer kommen. Inzwischen tobte die tolle Rote unentwegt weiter. Vermünftige Leute, die im Gedränge zu Schaden zu kommen fürchteten, riefen nach Polizei und — Feuerwehr, wodurch die jungen „Damen“ zu höchst unparlamentarischen Ausbrüchen, ja, sogar zu Handgreiflichkeiten gereizt wurden. Diese Szenen wiederholten sich, sobald sich Wolff den hysterischen Weibern wieder zeigte, und die Saalbedient mußten schließlich ihrerseits handgreiflich werden, um das Podium zu räumen. — Kommentar überflüssig.

Die Durchwanderung Grönlands durch die Schweiz.

Wie wir schon meldeten, ist die schweizerische Grönlandexpedition, an der sich neben dem Führer Dr. Cuernbain Professor Mercanton, Dr. Ried, Dr. Gault, Dr. Hoessli, Dr. Stöckli und Dr. Zolt beteiligten, nach Kopenhagen zurückgekehrt. Ueber den Verlauf der Expedition machte Dr. Cuernbain interessante Mitteilungen. Die Expedition brach am 10. Juni von der Augsthalbinsel in Nordwestgrönland auf. Die ersten Schwierigkeiten boten die Eskimoräger, die von Anfang an unwillig waren und schließlich einer nach dem anderen nachstiegen. Ueberall hieß man auf breite Eisplatten. Oft mußten 20 Meter breite Klüfte auf lebensgefährlichen Brücken überbrückt werden. Am 12. Juli wurde 41 Grad 42 westlicher Länge und 67 Grad nördlicher Breite, der höchste Punkt des Inlandsees, der 2500 Meter über dem Meere liegt, erreicht. Die Expedition kreuzte sowohl Berns als Nordenskiöld's Route. Nördlich vom Zermittelfjord entdeckte dann Dr. Cuernbain mit seinen Leuten ein neues, großes Gebirgsland, dessen höchste Erhebung 2760 Meter hoch ist. Das Land wurde genau erforscht und fotografiert. Die Expedition traf am 1. August in Annagassak an der Ostküste wohlbehalten an. Dieser Marsch über das Inlandsee war der zweite, der bisher unternommen wurde. Der erste, kürzere, der von Ogen nach Weisen ging, wurde 1888 von Fridtjof Nansen

Da der Tod nicht schnell genug eintrat, erslug Lende seine Frau mit einem Dammer. Er wollte sich dann erhängen, fand aber den Mut nicht dazu und stellte sich der Folge.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nordsee unter der Herrschaft des verstorbenen Großherzogs...
Cölnsburg, 3. Oktober.

Seimatfestspiel in Leer. Wie im Vorjahre ist der Verein für Heimatpflege und Heimatgeschichte auch in diesem Jahre im Begriff, zum Gollmarkt ein Seimatfestspiel anzuführen. Der der Aufführung ist wieder die große städtische Markthalle. An der Umwandlung derselben in ein Festspielhaus wird augenblicklich flott gearbeitet. Gegen das Vorjahr werden manche Verbesserungen vorgenommen. Die Sitzplätze werden durch mehrere Gänge getrennt, um den Zutritt zu den einzelnen Plätzen zu erleichtern. Einige Verbesserungen in der Beleuchtung werden getroffen und vor allem wird eine Dampfheizung angelegt, so daß auch im Falle kühler Winters an den Aufführungstagen die Besucher nicht zu frieren brauchen. Die Ausstattung der Bühne und die Kostüme werden ebenso glänzend sein wie im Vorjahre. Der verantwortliche Verein freut sich diesmal wieder Kosten noch Wöhe, um etwas Hervorragendes zu bieten, und hofft durch einen ebenso zahlreichen Besuch belohnt zu werden wie 1911. Ueber das Aufführungswesen haben wir vor einigen Tagen bereits berichtet. Näheres über Zeit der Aufführung, Preise der Plätze, Dauer des Festspiels usw. wolle man aus der Anzeige in der heutigen Nummer erfahren.

Entgleisung einer Lokomotive. Eisenbahnamtlich wird uns mitgeteilt: Am 1. Oktober, abends 8 Uhr, entgleiste die Lokomotive des Güterzuges 6412 bei Ausführung einer Rangierbewegung in der westlichen Zufahrtsweiche des Bahnhofs Normoor. Die Strecke war dadurch gesperrt, der Personenverkehr wurde durch Umleitungen aufrecht erhalten. Am 2. Oktober, früh 4 Uhr, waren die Aufgleisungsarbeiten beendet und die Strecke wieder frei.

20 Jahre Zuchthaus verübt und immer noch unverwehrt ist der Zuchthausgefangene Hermann Delmehorst, der sich gestern wieder wegen Eigentumsvergehens vor der Strafkammer des Landgerichts zu verantworten hatte. Der 41jährige Angeklagte hat schon früh die Verbrechensbahn eingeschlagen. Als Junge hat er die Bekanntheit mit Erziehungsanstalten gemacht und sich dann immer mehr nach dieser Richtung hin entwickelt. Die verschiedensten Gerichte haben sich mit seiner Person bereits befaßt, eine lange Reihe Gefängnis- und Zuchthausstrafen weist das Register des Hofmann auf. Ende Juli dieses Jahres war er nach Verbüßung einer 6jährigen Zuchthausstrafe in einem schleswig-holsteinischen Zuchthaus entlassen worden. Es war ihm gelungen, mit Hilfe des Arbeitsnachweises eine Stellung in Delmenhorst zu finden, in der er wöchentlich 25 M. verdiente. Der Angeklagte wohnte in einer Seebühnenstraße. Er hat häufig Nachsicht hatte, ließen seine Wirtin die Küche nachts offen, damit sich Hofmann Kaffee und Essen bereiten könne, bevor er an die Arbeit ginge. Hofmann mußte, um in die Küche zu gelangen, durch die Strafkammer der Leute hindurchgehen, in der diese in einem kleinen unverschlossenen Behälter ihr Geld aus der Tageskasse aufbewahrten. In der Nacht vom 31. August zum 1. September war nun Hofmann wieder durch die Kammer zur Küche gegangen und hatte das

Geld aus dem Behälter im Vorbeigehen herausgenommen. In der Küche zählte er dann seinen Raub — es waren 130 Mark — und steckte das Geld zu sich. Weiter öffnete er das Küchenschloß und verdrückte eine Scheibe, um jeden Verdacht vor sich abzuwehren. Aber schnell erwiderte den Schloß sein Geschick. Noch am selben Morgen wurde er verhaftet, und die ganze Summe wurde ihm abgenommen. Außerdem hatte Hofmann noch eine Schachtel Zigaretten und eine silberne Uhr nebst Kette, die dem Dienstmädchen gehörte, entwendet. Das Gericht, das dem rüchlichen und unverschämten alten Sänder keine mildernden Umstände zubilligen konnte, verurteilte ihn wegen des Geldbetrags zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und wegen des anderen Eigentumsvergehens zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus, und zog die beiden Strafen zu 3 Jahren Zuchthaus zusammen.

Brake, 3. Okt. Die landwirtschaftliche Winterschule wird am 21. Oktober eröffnet werden, und zwar allernächstens mit 15 Schülern, die bis jetzt fest angemeldet sind. Die Erwartungen hinsichtlich der Schülerzahl bei der Eröffnung, die man hegen durfte, sind damit voll erfüllt: denn einzelne Winterschulen haben trotz längerem Bestehens in einer Klasse kaum so viele Schüler. Mit diesen 15 Schülern wird es aber kaum sein Bewenden haben, denn es steht noch eine ganze Reihe von Anmeldungen in Aussicht, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Schule mit 20 bis 25 Schülern eröffnet werden kann.

Delmenhorst, 2. Okt. Von der Antisepsis der Antisepsis. Zurzeit finden die Seuchungsfrage der Antisepsis statt; alles muß eilen, um staatliche Abgaben, Sporteln, Gerichtsnoten und vieles andere nicht einzuzahlen, da sonst unweigerlich das Vertriebsverfahren eingeleitet wird, wodurch vermehrte Kosten entstehen. Die Seuchungs der Antisepsis wird sehr unangenehm und besonders mit der starken Ausdehnung von Stadt und Amt Delmenhorst gemacht. Mit dem Wachstum der Seuchungs dieser staatlichen Seuchungsstelle hat die Einrichtung derselben durchaus keinen gleichen Schritt gehalten, und die Erhebung der staatlichen Verpflichtungen bedeutet für den Einzelnen ein großes Opfer an Zeit, Geduld und körperlichem Unbehagen. Ein mittelständiger Mann nimmt den Unglücklichen, der seine Schritte hierher lenken muß, auf. Es ist 10 Uhr vormittags und schon fehlt alles in gedrängtester Fülle Kopf an Kopf. Da draußen ungemütliches Wetter ist, bleibt die Haustür geschlossen und das herrscht eine erstickende Luft. Die Abfertigung geht äußerst langsam vorwärts, da die Buchungen fast nur von Schreiberschreibern befragt werden. Nachdem man eine halbe Stunde vergebens gewartet hat, geht man unwehrlieh wieder fort, um nach einer Stunde wiederzukommen. Das Bild ist daselbe, und man sieht viele wieder, die immer noch vergebens warten. Die Zahl der Wartenden wird vergrößert durch Bauhandwerker, die nicht gerne Zeit verlieren wollen. Eine große Anzahl Landleute ist ebenfalls eingetroffen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Luft im Innern ist jetzt unerträglich geworden. Die Abfertigung des Publikums geht ihren Sündenweg weiter. Hat man das Gefühl, daß man nach zwei bis dreißigminütigen Warten sein Geld los wird, so kann man froh sein. Viele, sehr viele müssen trotz gebührender Ausdauer wieder umkehren, da schließlich Bureaucratur eintritt. Endlich zieht man aber vor, noch 70 Pf. Vertriebsgebühren zu zahlen, als sich nochmals dem Ratstrium des unerbittlichen Wartens auszuweichen. Einem Landmann war es gelückt, nach mehrstündiger

dem Marien das Jahrbrett zu erreichen. Er hatte beim Viehhändler Vieh abgeliefert. Einen 100-Mark Schein hatte er beigesteckt, um hier zu zahlen. Die Zahlungen sind ausgefallen und erleichtert präsentiert er seinen Geldschein. Doch der Einnehmer gibt denselben wieder zurück mit der Bemerkung: Dies ist ein sächsischer 100-Mark Schein und gilt hier nicht als zahlbare Münze. Inzwischen haben aber die Banken geschlossen, der Schein kann nicht mehr gewechselt werden, und der Landmann kann nochmals einen halben Tag opfern.

Jezer, 2. Okt. Vor einiger Zeit hat die Stadt zum Bau einer landwirtschaftlichen Winterschule an der Südergast einen Bauplatz von 12 Ar unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Lage des Platzes ist in bezug auf den Straßenbau und aus sonstigen Gründen günstig. Früher tauchte das Projekt auf, die Winterschule außerhalb der Stadt zu errichten. Das wäre kostspieliger geworden, weil es die Renovation von Straßen und die Pflasterung bestehender Wege nötig gemacht hätte. Nachdem nun soweit alles auf die Beste vorbereitet ist, scheint man vom Bau einer Winterschule überhaupt absehen zu wollen, und zwar des Geldmangels wegen. Gerade aus landwirtschaftlichen Kreisen werden sich Segner. Die Kasse des Amtesverbandes wird ja durch den Neubau belastet. Allerdings sind die Unkosten schon jetzt im Verhältnis zur Schülerzahl nicht gering. Was jetzt ist die Winterschule in den Klassen des alten Gymnasiums untergebracht. Dort sind jedoch die Räumlichkeiten beschränkt und in ihrer ganzen Beschaffenheit nicht mehr jetzigmäßig. Wenn man aber... dem sehr richtigen Standpunkt ausgeht, daß Schulgebäude in jeder Hinsicht den Anforderungen der Neuzeit entsprechen sollen, so wäre ein Neubau der landwirtschaftlichen Winterschule dennoch mit Genehmigung zu begründen, und das hierfür ausgelegte Geld wäre nicht weggeworfen. Die Zimmer des alten Gymnasiums lassen sich anderweitig benutzen.

Nordbuzjadingen, 2. Okt. Die mit Sehnsucht von vielen Jägern erwartete Eröffnung der Jagd hat nicht den Erfolg gehabt, den man sich versprochen. Gestern wurden im allgemeinen wenig Hasen zur Strecke gebracht. Die Familie des Meisters Lampe ist in unserer Gegend nicht besonders zahlreich. — Mit dem Ausfall der Obstern ist man hier sehr zufrieden. Besonders Birnen sind eine ganze Menge gewachsen. Kefel sind aber auch überall genug zu haben.

Aus Schlesland, 1. Okt. Ein Tierarzt an Kollau erkrankt. Die unter den Schweinen in der Landkreise Emden vor einiger Zeit ausgebrochene Kollauische ist immer noch nicht erloschen, an mehreren Stellen sind größere Bestände eingegangen. Ein tragisches Mißgeschick bei der Unterjagung eines an Kollau erkrankten Tieres betraf den Tierarzt Dagen in dem Flecken Reumjen, der eine kleine Wunde an der Hand hatte und durch darin eintretenden Krankheitsstoff ebenfalls an Kollau erkrankt ist.

Wormisches.

Wie der Kronprinz sich für das Kino aufnehmen ließ vor einiger Zeit ließ sich der Kronprinz, als er noch in Potsdam stand, eigens für das Kino aufnehmen. Nähere Einzelheiten, die jetzt bekannt werden, dürften von Interesse sein. Es handelte sich um eine militärische Lebung, die der Kronprinz leitete. Die Vorbereitungen betrafen drei Serien. Der erste Teil der Vorbereitung spielt sich auf dem Tempelhofer Felde ab. Der Kronprinz, an seiner hellen Uniform und an seinen charakteristischen Bewegungen schon von weitem kenntlich, führt die Leibbatterie im Galopp vor, worauf er sie absprennen läßt, nachdem sie in Feuerstellung gegangen ist. Darauf werden die Geschütze in die Stellung vorgezogen, die Batterie geht ins Feuer, prüft auf und geht schließlich zurück. Der Kronprinz selbst beteiligt sich an allen Leubungen, er legt überall selbst Hand an. Gut macht sich jedoch die „Kritik“. Der zweite Teil spielt auf dem Kasernenhof. Erst werden Nichts- und Heilübungen vorgenommen; hierauf werden Anweisungen an der Richttafel erteilt. Schließlich nimmt die Mannschaft unter Leitung des Kronprinzen Exerzierübungen am Geschütz vor. Der dritte Teil betrifft die „Nach dem Dienst“. Man sieht den Kronprinzen in der Unterhaltung mit den Offizieren seiner Umgebung begriffen. Die strengen Dienstvorschriften haben hier keine Geltung mehr und die Herren folgen dem Beispiel des Kronprinzen und rauchen die unvermeidliche Zigarette, die ihnen ihr Vorgesetzter in liebenswürdiger Weise anbietet. Dabei wendet sich der Kronprinz direkt gegen das Publikum (in Wirklichkeit gegen das Objekt des photographischen Apparates), indem er den Offizieren etwas, wahrscheinlich den Vorgang der Aufnahme, lachend erklärt. Der ganze Vorgang dieser kinematographischen Aufnahme mit höchster Quantität ist insofern interessant, als er die verschiedenartigen Auffassungen des Kaisers und des Kronprinzen dokumentiert. Während es der Kaiser nicht liebt, daß andere als offizielle Photographien verbreitet werden, scheint es dem Kronprinzen Vergnügen zu bereiten, sich dem Publikum in ganz ungezwungenen Stellung vorführen zu lassen.

Wegen der Fleischsteuer größere Portionen Gemüß und Kartoffeln. Diese Bemerkungen tragen seit einiger Zeit die Speisekarten und Speisekarten in zahlreichen mittleren und kleineren Gastwirtschaften Berlins. Wegen der Konkurrenz können diese Betriebe nicht, die die größeren Restaurations-Unternehmungen, insofern der Fleischsteuer die Preise für warme Speise erhöhen, sondern sind gezwungen, ihre vorkostlichen Preise beizubehalten. Um nun nicht gar zu winstige Portionen servieren zu lassen und um sich die Kundenschaft zu erhalten, sind die Gastwirte auf den sehr richtigen Ausweg gekommen, den Fleischpreisen eine reichhaltige Gemüß- und Kartoffelbeilage zu geben. Das Publikum ist mit der Neuerung anscheinend sehr zufrieden.

Ein guter Kamerad. Ein Beispiel von der persönlichen Liebenswürdigkeit unseres deutschen Kronprinzen, der dem Wänder des 17. Armeekorps im Osten beizuwohnte, wird jetzt nachträglich bekannt: In der Nähe von Hammerstein saßen zwei infanterie Infanteristen völlig ermüdet im Grausgegraben, als der Kronprinz im Automobil vorbeifuhr. Die Infanteristen sprangen auf, konnten indes nur mit Mühe die vorchriftsmäßige Salutation einleimen. Der Kronprinz ließ sofort halten und nahm, als er von den Soldaten die Ursache ihres Zurückbleibens erfahren hatte, beide im Automobil mit sich!

Telephonzellen in den Straßen Berlins. Eine praktische Bewertung auf dem Gebiete des Fernsprechwesens wird in

ausgeführt. Die schweizerische Expedition erzielte in meteorologischer wie in glaziologischer Beziehung die besten Ergebnisse. Was den Charakter des Nordwindes angeht, so ist dieses nicht so regelmäßig, wie bisher angenommen wurde. Die geologischen Bodenverhältnisse liefen dafür eine größere Rolle, als man bisher glaubte. Die niedrigste Temperatur betrug minus 23 Grad Celsius. Bis 41 Grad westlicher Länge hinein wurden Vögel beobachtet; dagegen fand sich dort keine Spur von Flora. Wichtig sind auch die Resultate der Expedition bezüglich der Luftzirkulation. Mit größtem Interesse werden nun die Resultate erwartet, die die noch unterweg befindliche baltische Grenzlandexpedition unter der Führung des Hauptmanns Koch mitbringen. Beide Forschungs-ergebnisse zusammengefaßt, genügen, um den Charakter des großräumigen Inlandwindes genau festzustellen.

Luft, Wasser und Pulsfrequenz. Die Kenntnis der eigenen Pulsfrequenz ist nicht allein von wissenschaftlichem Interesse, sie ist auch von praktischer Bedeutung, sobald größere Arbeitsleistungen unseres Körpers in Frage kommen. Auf dem diesjährigen unersetzten ersten Kongress zur wissenschaftlichen Erforschung des Sports und der Leibesübungen in Oberhof (Thüringen) stellte Prof. Nicolau (Berlin) in seinem Vortrage über „Sport und Herz“ die These auf: Jeder soll seine normale Pulsfrequenz kennen; 15–20 Minuten nach der sportlichen Leistung muß die Pulszuke relativ normal sein. Interessant ist es nun, daß eine äußere Einwirkung der Luft und des Wassers, die Zahl der Pulschläge in ziemlich weitgehendem Maße zu beeinflussen imstande sind. G. R. Luth hat diese Tatsache vor kurzem in dem „Journal of Physiology“ mitgeteilt. Nach Luth erhöht kalter Wind die Pulsfrequenz um 10 bis 20 Schläge. Zu ähnlichen Ergebnissen ist man bei der Untersuchung von Personen auf sich bewegenden Fahrzeugen gelangt. Bei Personen auf der Trambahnplattform wurde eine höhere Frequenz festgestellt als bei denen im Wageninnern. Bei Fortführung der Einwirkung der Luftbewegung steigt die Pulsfrequenz dauernd an. 120 Schläge pro Minute können in einer halben Stunde erreicht werden. Bewegtes Wasser steigert ebenfalls die Anzahl der Pulschläge, wenn seine Temperatur erheblich höher oder niedriger ist als die Körpertemperatur. Bei geringeren Temperaturdifferenzen ist jedoch kaum ein Einfluß zu konstatieren.

Die Schaulust. Manche Aerzte der Gegenwart erklären das Schaulust und Wägen der Kinder für verwerflich, weil es nichts sei als mechanische Veranschaulichung, während andere diese uralte und weitverbreitete Sitte als durchaus empfehlenswert verteidigen. Von dieser Streitfrage ausgehend, verfolgt Dr. Erich Echein in der „Klinisch-Therapeutischen Wochenschrift“ die allgemeine Frage nach dem Auftreten der Schaulust durch die ganze Geschichte der Medizin. Es wird wohl wenigen Nichtfachleuten bekannt sein, daß man schon im alten Griechenland eine Art Schaulust kannte. Avicenna Cornelius Celsus stützt sich wahrscheinlich auf Aesculapios von Bithynien (einen Arzt aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert), wenn

er die Heilwirkung der passiven Körperbewegung bespricht. Er nennt dabei das Schaulust als bewegtem Wasser, oder, wenn dieses aus den Sichten- oder Fahrtenläufen in Säufen oder Wagen nicht anwendbar ist, das Schaulust in einem aufgehängten Bette. Diese Schaulust sollte beruhigend oder einschläfernd wirken, und sogar aufgeregte Kranke beruhigen können. Der „Fürst der Aerzte“, wie der von 980–1037 lebende Abu Ali el Hojje bin Abdallah ben Sina genannt wurde, kannte die Schaulust zur Heilung der Melancholie. Viel später, um die Mitte des 18. Jahrhunderts, sucht Krugstein passiv Körperbewegung bei Wahninn als heilsam einzuführen, und vor etwa 100 Jahren kannte man die „Görliche Schaulust“ als Beruhigungsmittel Geisteskranker. Vor zehn Jahren hat ein österreichischer Arzt die Schaulust in ganz anderen Richtungen auf neue einzuführen gesucht. Alois Echein in Prag hat nämlich einen Schauluststempel für Akhathitter und schwächliche Kinder angegeben, einen richtigen Schauluststuhl, natürlich der Größe ganz kleiner Kinder angepaßt, in dem sie verkehrt, also das Gesicht der Lehenseite zugewendet, Platz nehmen. Eine bewundernde Vereinfachung dieses Apparatens stammt von Machol. Machol hat nämlich vorge schlagen, ein bekanntes Kinderpielzeug mit ganz geringer Veränderung in den Dienst der Heilung zu stellen: das Schauluststempel. Beim Schauluststempel werden statt der Steinbügel Bretter derartig angebracht, daß sie die Hüfte genügend stützen, um gleichzeitig mit den Kumpfbewegungen kräftige Bewegungen des Knie- und Hüftgelenks zu ermöglichen.

Der Export von Kunstwerken nach Amerika. Bierpont Morgan, der amerikanische Multimillionär, hat die Insel Rhia in Aegypten angekauft, um die dort befindlichen uralten Denkmäler nach Amerika zu verbringen. Die Kosten des Uebertransportes sollen sich allein auf etwa acht Millionen Dollars stellen. Die Bauten müssen zu nächst genau vermessen, die Steinschnitten und Steine bezeichnet und nummeriert und dann auf Kisten zu einem Hafenplatz befördert werden. Von da aus müssen sie in etwa hundert Fahrten eines Oceanampfers von zwanzigtausend Tonnen nach New York gebracht werden.

Neue Nachrichten. Willy Burmeister, der bekannte Geiger, wird im November von Darmstadt, wo er seit vier Jahren seinen Wohnsitz hat, nach München überleben, um dort mit einer aussergewöhnlichen Schar seiner Schüler eine deutsche Meisterklasse zu gründen, die der bisher üblichen französischen Schule als Gegenstück dienen soll. Zugleich wird Burmeister auch seine Konzerttätigkeit einstrücken und statt der bisher mindestens 110 bis 120 Konzerte jeden Winter nur 80 geben. Wir werden den ausgezeichneten Künstler diesen Winter auch in Oldenburg wieder hören. — In den Vereinigten Staaten wurde jedoch ein Richard Wagner-Verein gegründet, der sich in erster Linie das Ziel gesetzt hat, den bevorstehenden 100. Geburtstag des Meisters in allen großen Städten Amerikas in würdiger Weise zu feiern.

Verlangen Sie verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda**

Henkel's Bleich-Soda.

Altkannant unq helpligt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche.
Unentbehrlich für den Hausputz!

Vertreter: **Friedr. Bade, Oldenburg i. Gr., Nadorsterstrasse 38 a. l.**

Achten Sie aber auch darauf, dass Sie wirklich **Bleich-Soda** mit dem Namen **Henkel** and Schutzmarke „**Löwe**“ erhalten. **Überall erhältlich!**

Stadtmaaijrat Oldenburg.
Die nächste Abholung des **Sperrguts** findet statt am **Montag, den 7. Oktober 1912.**
R. Leischer Olden auf laut. Ges. Off. unt. S. 381 a. d. Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht.
Prompt. Zinszahler sucht per sofort o. später auf 2. Hypothek 7-8000 M., innerhalb Brandt-Isenhardtstr.

8000 Mt.
mit 5 Prozent auf ein Objekt mit neuen Gebäuden im Werte von 30 000 M. Zweite Hypothek geht von 8-16 000 M., drittaus über. Brandt-Isenhardtstr. 21 000 M. Offerten erbitte unter S. 419 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verleihen.
Zu belegen
10 000 M., 3500 M., 3000 M., 2000 M. und 1000 M.
Rud. Wiener, Marienstraße 18.
Zu belegen auf 1. Hypothek 10 000 M.
C. Heimfath, Auktionator, Bergstr. 17 a. Fernspr. 336.
Carl v. Leb. Ver. Abt. 6 3/4. Carl v. Wilmsdorf-Bl. 18.

Gefunden
Zugelaufen ein Kaninchen. Burgstraße 5, 1. Etage.

Verloren
Kerl. Fortenmann mit Hund, vom dem Sudenmarkt. Geg. Belohnung abzugeben. Baustr. 19.
Wiking.
Die bekannt gewordene Person, die Sonntagnacht von hier (Elaufens Hofhaus) mein Fahrrad (Damenrad) mitgenommen, wolle dasselbe innerhalb 3 Tagen zurückbringen.
Zweihäute, Abhanden gekommen ein schwarzer Hund. Um Auskunft bittet Joh. Vohmann.
Der erkannte D. W. der Sonntagnacht meinen Leberstecher im Falle Dammer, Baustr. 19, verkauft, wird gebeten, denselben dort sofort wieder abzugeben.

Miet-Gesuche.
Landtagsabgeordneter **Sucht Wohnung.**
Offerten unter S. 431 an die Exped. d. Bl.
Gesucht zu Mai oder April für älteres Ehepaar häusliche, saubere, moderne **Oberwohnung** mit Zubehör, am liebsten im Döbberviertel. Offerten mit Preis erbeten.
Rechnungsrat Lübbers, Lindenallee 43.
Sel. zu April oder Mai 1913 von kinderl. Fam. mod. sonnige **Obern**, 4-5 Z., Küche u. Zubehör, mit etwas Gart. Off. mit Preis v. 2. 374 Exped. d. Bl.

Mietgesuch.
Zum 1. November eine **Wohnung** in der Gegend Grobenmerr, Oldendorf zu mieten gesucht.
Heraus, Grobenmerr.
Zimmer mit Küche gesucht vom 1. Okt. ab für etwa 3 Personen. Off. unter M. 45 an Fünfers Ann. Expedition.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Mietgesuch.
Zum 1. November eine **Wohnung** in der Gegend Grobenmerr, Oldendorf zu mieten gesucht.
Heraus, Grobenmerr.
Zimmer mit Küche gesucht vom 1. Okt. ab für etwa 3 Personen. Off. unter M. 45 an Fünfers Ann. Expedition.

Zu vermieten.
Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Arbeiterstraße 5. Logis, 2-4 M. Bergstr. 6, pt.
Zu verm. f. f. rd. möbl. Zim. m. Kam. (part.). Nähe Grobenmerrstr. 1. Ecke der Radorsterstr.
Bekanntes möbliertes Zimmer. Schüttingstr. 20 II. Schütting.
Zu verm. möbl. St. u. Kam. B. Schmidt, Donnerstr. 46
Möbl. Wohn- und Schlafzim. Raarenstraße 39.
Sol. od. f. rd. hübsch möbl. Wohn- u. Schlafz. Sonnenbergstr. 46 o.
Zu verm. f. rd. möbl. Wohn- und Schlafzim. Ann Damm 2.
Zu vermieten:
1 Laden m. Wohnung in Teinendorff, Oststr. 26, part. zum 1. Mai 1913. Näheres durch **G. G. Haase, Brauerei, Alt. Gef., Bremen.**
Frdl. Logis, Jul. Rosenplatz 1. Hübsch möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Wallstr. 13, ob.
Wohnen. Zu vermieten eine Wohnung mit Land zum 1. November d. J. **G. Warms.**
Frdl. möbl. Zimmer a. bef. Fern. Donnerstr. 91.
Zu verm. Oberwohn., El. u. S. Donnerstr. 61, b. Altsch.
Frdl. möbl. Zimmer m. Kam. Fern. Karstr. 8 oben.
Zimmer mit voller Person an eine Dame zu vermieten. Frau Fiedrich, Ritterstraße 7.
3 u. 1 g. Oberw., 2 St. u. 3 Kam., A. S. mit Zub. Donnerstr. 61, b. Altsch. D. Wohn. f. a. et. verm. werd.

Wir vergeben an allen Orten an strebsame Personen eines jed. Standes eine Vorsandfiliale.
Streng reelle Sache, vollständig abgemacht, kein Kapital erforderlich. Geschäft wird sofort eingerichtet. Große Nachfrage an unsere Kosten. Anstellung kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen. Risikolose Geschäft. 100% Rendite. Auszahlung sofort. Adresse: **Volklagerkarte 453 Köln am Rhein 1.**
Gesucht zum 1. Mai ein **fl. Knecht** für leichte Arbeiten und des etwas mit melten kann. **Joh. Eichner, Schulden b. Dahn.** Gesucht ein intelligenter, gewissenhafter **Arbeiter** für verschiedene Beschäftigung. Mit Partnern zu melden bei **Oldenburger Molkereimaschinenfabrik Max Schulz, Osterstraße.** Wer sofort u. ev. später od. f. l. **Fuhrleute** für dauernde Arbeit bei gutem Lohn. **August Drees & Co., Bremen, Baumstr. 56/58.** Gesucht z. 1. Nov. ein **jüngerer Arbeiter,** der mit Pferden umzugehen versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. **Joh. Eichner, Dänische Fisch-Verordn.** **Bauarbeiter** gesucht. Gesucht zu Ostern für meine **Lehrling.** **Barel i. D. Emil Richter.** Gewandter und strebsamer Herr als **Bezirks-Beamter** für Oldenburg und Ostfriesland von erstklassiger, sehr konkurrenzfähiger Lebens-, Sterbefallen- und Kinder-Verl.-Ges. gegen hohes feines Gehalt, Provisionen und Spejen gesucht. Verl. Offert. unt. R. 212 bef. **Köster's Annonc. Exped., Hannover.**

Kutscher.
C. H. Krene.
Gesucht auf 1. Mai ein feiner Knecht für Landw. u. Hausw. Fr. Fennemann, Reußende.
Gesucht auf möglichst bald ein **jüng. Bäckergehilfe.** Angebote unter S. 426 befördert die Expedition dieses Blattes.
Gesucht auf 1. Nov. d. J. ein durchaus zuverlässiger **Großknecht.** **Joh. Heinemann, Dalsep.**
Ein Gartenarbeiter gesucht. Theaterwall 10.

Wir vergeben an allen Orten an strebsame Personen eines jed. Standes eine Vorsandfiliale.
Streng reelle Sache, vollständig abgemacht, kein Kapital erforderlich. Geschäft wird sofort eingerichtet. Große Nachfrage an unsere Kosten. Anstellung kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen. Risikolose Geschäft. 100% Rendite. Auszahlung sofort. Adresse: **Volklagerkarte 453 Köln am Rhein 1.**

Stiller Leihhaber mit einer Einlage von 4-5000 Mark für ein rentables Geschäft gesucht. Guter Gewinn garantiert. Kapital kann hypothet. sichergestellt werden. Offerten befordert u. Nr. 7458 an Wilh. Scheller, Ann. Exped. Bremen.

Arbeiter für verschiedene Beschäftigung. Mit Partnern zu melden bei **Oldenburger Molkereimaschinenfabrik Max Schulz, Osterstraße.** Wer sofort u. ev. später od. f. l. **Fuhrleute** für dauernde Arbeit bei gutem Lohn. **August Drees & Co., Bremen, Baumstr. 56/58.** Gesucht z. 1. Nov. ein **jüngerer Arbeiter,** der mit Pferden umzugehen versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. **Joh. Eichner, Dänische Fisch-Verordn.** **Bauarbeiter** gesucht. Gesucht zu Ostern für meine **Lehrling.** **Barel i. D. Emil Richter.** Gewandter und strebsamer Herr als **Bezirks-Beamter** für Oldenburg und Ostfriesland von erstklassiger, sehr konkurrenzfähiger Lebens-, Sterbefallen- und Kinder-Verl.-Ges. gegen hohes feines Gehalt, Provisionen und Spejen gesucht. Verl. Offert. unt. R. 212 bef. **Köster's Annonc. Exped., Hannover.**

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Mietgesuch.
Zum 1. November eine **Wohnung** in der Gegend Grobenmerr, Oldendorf zu mieten gesucht.
Heraus, Grobenmerr.
Zimmer mit Küche gesucht vom 1. Okt. ab für etwa 3 Personen. Off. unter M. 45 an Fünfers Ann. Expedition.

Kutscher.
C. H. Krene.
Gesucht auf 1. Mai ein feiner Knecht für Landw. u. Hausw. Fr. Fennemann, Reußende.
Gesucht auf möglichst bald ein **jüng. Bäckergehilfe.** Angebote unter S. 426 befördert die Expedition dieses Blattes.
Gesucht auf 1. Nov. d. J. ein durchaus zuverlässiger **Großknecht.** **Joh. Heinemann, Dalsep.**
Ein Gartenarbeiter gesucht. Theaterwall 10.

Wir vergeben an allen Orten an strebsame Personen eines jed. Standes eine Vorsandfiliale.
Streng reelle Sache, vollständig abgemacht, kein Kapital erforderlich. Geschäft wird sofort eingerichtet. Große Nachfrage an unsere Kosten. Anstellung kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen. Risikolose Geschäft. 100% Rendite. Auszahlung sofort. Adresse: **Volklagerkarte 453 Köln am Rhein 1.**

Stiller Leihhaber mit einer Einlage von 4-5000 Mark für ein rentables Geschäft gesucht. Guter Gewinn garantiert. Kapital kann hypothet. sichergestellt werden. Offerten befordert u. Nr. 7458 an Wilh. Scheller, Ann. Exped. Bremen.

Arbeiter für verschiedene Beschäftigung. Mit Partnern zu melden bei **Oldenburger Molkereimaschinenfabrik Max Schulz, Osterstraße.** Wer sofort u. ev. später od. f. l. **Fuhrleute** für dauernde Arbeit bei gutem Lohn. **August Drees & Co., Bremen, Baumstr. 56/58.** Gesucht z. 1. Nov. ein **jüngerer Arbeiter,** der mit Pferden umzugehen versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. **Joh. Eichner, Dänische Fisch-Verordn.** **Bauarbeiter** gesucht. Gesucht zu Ostern für meine **Lehrling.** **Barel i. D. Emil Richter.** Gewandter und strebsamer Herr als **Bezirks-Beamter** für Oldenburg und Ostfriesland von erstklassiger, sehr konkurrenzfähiger Lebens-, Sterbefallen- und Kinder-Verl.-Ges. gegen hohes feines Gehalt, Provisionen und Spejen gesucht. Verl. Offert. unt. R. 212 bef. **Köster's Annonc. Exped., Hannover.**

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Mietgesuch.
Zum 1. November eine **Wohnung** in der Gegend Grobenmerr, Oldendorf zu mieten gesucht.
Heraus, Grobenmerr.
Zimmer mit Küche gesucht vom 1. Okt. ab für etwa 3 Personen. Off. unter M. 45 an Fünfers Ann. Expedition.

Einem tüchtigen arbeitssamen Manne mit guten Empfehlungen wird Gelegenheit geboten, sich bei mir als **Wasschmeister** auszubilden zu lassen. **Groß. Dampfwascherei „Reinhold“, Ad. d. Beer.** Gesucht auf gleich oder zum 1. November ein feiner, fester **Knecht** für leichte Arbeiten bei gutem Gehalt. **Witb. Hoting, Sonnenstr. 38.** Die bevorzugteste **Haarlich konzipierte Chauffeur-Lehranstalt** **Technikum Elektro, Köln 45, Dagobertstr. 2.** bildet unter Ingenieurleitung neue jeden Berufsstandes zu tüchtigen **Chauffeurs** aus. **Eintritt täglich.** - Probezeit kostenlos. - Stellennachweis kostenlos.

Tüchtige Verkäufer (auch Damen) für Bekk. und Weihnachtsartikel, elektr. Hauslampen, Feuerzeuge, überall gesucht. Eine Vertretung. **Dehmer & Co., Barmen.** **2-10 Mt. und mehr täglich** zu verdienen. **Prophet gratis.** **Joh. G. Schulz, Bremen-Verlag, Stein W. 194.**

Stiller Leihhaber mit einer Einlage von 4-5000 Mark für ein rentables Geschäft gesucht. Guter Gewinn garantiert. Kapital kann hypothet. sichergestellt werden. Offerten befordert u. Nr. 7458 an Wilh. Scheller, Ann. Exped. Bremen.

Arbeiter für verschiedene Beschäftigung. Mit Partnern zu melden bei **Oldenburger Molkereimaschinenfabrik Max Schulz, Osterstraße.** Wer sofort u. ev. später od. f. l. **Fuhrleute** für dauernde Arbeit bei gutem Lohn. **August Drees & Co., Bremen, Baumstr. 56/58.** Gesucht z. 1. Nov. ein **jüngerer Arbeiter,** der mit Pferden umzugehen versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. **Joh. Eichner, Dänische Fisch-Verordn.** **Bauarbeiter** gesucht. Gesucht zu Ostern für meine **Lehrling.** **Barel i. D. Emil Richter.** Gewandter und strebsamer Herr als **Bezirks-Beamter** für Oldenburg und Ostfriesland von erstklassiger, sehr konkurrenzfähiger Lebens-, Sterbefallen- und Kinder-Verl.-Ges. gegen hohes feines Gehalt, Provisionen und Spejen gesucht. Verl. Offert. unt. R. 212 bef. **Köster's Annonc. Exped., Hannover.**

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Mietgesuch.
Zum 1. November eine **Wohnung** in der Gegend Grobenmerr, Oldendorf zu mieten gesucht.
Heraus, Grobenmerr.
Zimmer mit Küche gesucht vom 1. Okt. ab für etwa 3 Personen. Off. unter M. 45 an Fünfers Ann. Expedition.

Kocharbeiter. **Arbeiter** gesucht auf sofort ein tücht. **Arbeiter** zum Austragen von Waren. **Ewald Jaritz, Wallstraße 4.** **Enge c. Geschäftsbürchen.** **Franz Brandorf, Langestr. 15-20 Kinder gesucht** zum Kartoffelbammeln für **Freitag, den 4. d. Mt.** Zu erlangen bei **Witb. Schütte, Oldenburg.** **Oldenburg, Glucht z. 1. Nov. ein ordentlicher Knecht,** welcher sämtliche Arbeiten allein verrichten kann. **G. Heike.** **Gewicht.** Gesucht auf sofort ein **Tüchtigergehilfe** auf dauernde Arbeit. **Gerhard Schrabber, Thälerei mit Stralbeib.** Gesucht auf sofort oder 1. November ein **Knecht.** **G. Gerdes, Vuntebrud b. Berne.** **Jüngerer Elektromonteur** für dauernde Arbeit auf sofort gesucht. **Eisenwert Gnom, Leer.** Suche für meine Landwirtschaft zum 1. Nov. d. J. einen **jungen Mann,** der alle Arbeit mit verrichten will. **Gust Thien, Gutswarden b. Schwanden.** **Toffens.** Suche auf sofort einen tüchtigen **Schneidergehilfen,** der selbständig arbeiten kann, auf dauernde Arbeit. **Georg Giers, Schneidermstr.** Gesucht zum 1. November **1 kleiner Knecht,** am liebsten vom Lande. **Joh. Bremer.** **Nähebe.** Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht** für leichte Arbeit. **G. Böhlen, Bädermeister.**

Stiller Leihhaber mit einer Einlage von 4-5000 Mark für ein rentables Geschäft gesucht. Guter Gewinn garantiert. Kapital kann hypothet. sichergestellt werden. Offerten befordert u. Nr. 7458 an Wilh. Scheller, Ann. Exped. Bremen.

Arbeiter für verschiedene Beschäftigung. Mit Partnern zu melden bei **Oldenburger Molkereimaschinenfabrik Max Schulz, Osterstraße.** Wer sofort u. ev. später od. f. l. **Fuhrleute** für dauernde Arbeit bei gutem Lohn. **August Drees & Co., Bremen, Baumstr. 56/58.** Gesucht z. 1. Nov. ein **jüngerer Arbeiter,** der mit Pferden umzugehen versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. **Joh. Eichner, Dänische Fisch-Verordn.** **Bauarbeiter** gesucht. Gesucht zu Ostern für meine **Lehrling.** **Barel i. D. Emil Richter.** Gewandter und strebsamer Herr als **Bezirks-Beamter** für Oldenburg und Ostfriesland von erstklassiger, sehr konkurrenzfähiger Lebens-, Sterbefallen- und Kinder-Verl.-Ges. gegen hohes feines Gehalt, Provisionen und Spejen gesucht. Verl. Offert. unt. R. 212 bef. **Köster's Annonc. Exped., Hannover.**

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Mietgesuch.
Zum 1. November eine **Wohnung** in der Gegend Grobenmerr, Oldendorf zu mieten gesucht.
Heraus, Grobenmerr.
Zimmer mit Küche gesucht vom 1. Okt. ab für etwa 3 Personen. Off. unter M. 45 an Fünfers Ann. Expedition.

Mädchen für Alles sucht bei 30 M. Lohn **Georg Gabel, Barel i. D.** **Gesucht ein junges Mädchen** bei Familienanschluss für Haushalt einer auswärtigen Mollerei. **D. Martens, Donnersthorweg.** Gesucht zu Mai ein **Mädchen.** **Anna G. Böhlen, Nähebe.** **Vertr. auf dem Lande mit etw. Stube (7 Jahre) sucht zum 1. November eine Haushälterin.** Offerten unter S. 101 an die Alliale Langestr. 20. **Gel. zum 1. November junges Mädchen** geg. Gehalt bei Familienanschluss. **Frau Haupt, Ann. Sandhebe, Rast-Allee 22.** Wegen Erkrankung des Lehr. auf gleich oder Nov. ein gut empfohlenes zuverlässiges **Haushändchen.** **Wismarstraße 7.** **Zum 1. Nov. nicht Mädchen** gesucht. **Abelstraße 12.** **Wel. auf sofort zwei. Junges Mädchen** od. **jungen Mann** als **Verkäufer** in einer Konditorei. **Ch. Hoff Oldenburg Bl. 3. 89.**

Tüchtige Anlegerin für Schnellpresse und Ziegel sofort gesucht. **F. Büttner, Buchdruckerei.** **Sterbefallshalter** per sofort gesucht eine etwas ältere **Haushälterin.** **G. Stoffers, Gewerch, Schneidermeister.** Wegen Heirat des jungen ein **Platzmädchen** für fl. Haush. a. S. zum 1. Nov. gel. **Stumenstr. 9.** Gesucht zum 1. November ein **Mädchen** für den Haushalt. **„Schwefelstr. zum Schutz“, Sandhebe.** **Geleit (Wardenfels). Ge** sucht auf sofort eine **Großmagd.** **Georg Göttsch.** **Sofort** bezw. spät, 15. Okt. gel. f. Offizier-Fam. Alt. Frau ober. Alt. Mädchen, nicht unter 35, in neuen Fliese fl. Kümbe. Zimmerarbeit tut. Jung. u. Bild erforderlich. Näheres in der Expedition dieses Blattes. **Tüchtiges jung. Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, für feinen Haushalt pr. 1. Nov. gesucht. **Wof? sagt die Exped. d. Bl.** Ein **Stundenmädchen** gesucht. **Langstr. 40, Gg. Baumgarten.** Gesucht zum 1. November für einen gut bürgerlichen Haushalt ein **junges Mädchen** geg. Familienanschluss u. Gehalt. **Herrn unter S. 416 an die Exped. d. Bl.** **Haushälterin** gesucht für fl. ländl. Haus (eins. Verl. Off. erb. unt. S. 427 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche.
Tüchtige Kochfrau empf. sich den geübten Herrschaft. Obdgs. und Umgegend Frau G. Bruns, Lindenstr. 16 I.
Had Zwischenaht. Ein 15jähr. Mädchen sucht z. 1. Nov. d. J. **Stellung als Magd** in einem landw. Betrieb. Näheres durch **G. Heil.**
Empfehle mich zum **Wochen u. Wästen** außer dem Hause. Offerten unter S. 80 Alliale Langestr. 20.
In Mädchen, im Haushalt nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Nov. Stellung bei Familienanschluss und Gehalt. Zeugnisse vorhanden. Mädchen erwünscht. Offerten unter S. 108 an die Alliale Langestr. 20 erbeten.
Junges Mädchen geübten Alters sucht Stellung als **Stütze oder Haushälterin**, am liebsten bei älterem Ehepaar oder einigem Älteren Herrn zu November oder später, mit in der Stadt Oldenburg. Offerten unter S. 325 beifügend. Barel.

Stellen-Gesuche

2. Beilage

zu Nr 271 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 3. Oktober 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Berechtigungszeichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Bildungen und Begriffe über lokale Verhältnisse haben der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 3. Oktober.

Herbtkommandierungen in der Kaiserlichen Marine.
Mit dem 1. Oktober sind bei der Kaiserlichen Marine die Herbstkommandierungen in Kraft getreten. Von diesen heben wir folgende hervor, weil ihre Träger Oldenburger oder doch in Oldenburg bekannt sind: Konteradmiral Gerdes, Direktor des Wasserdepartements im Reichsmarineamt; Konteradmiral Soer, Direktor des allgemeinen Marinedepartements im Reichsmarineamt; Kapitän zur See Reichert von Rössing, Chef der Seetransportabteilung im Reichsmarineamt; A. J. Z. Reichert von Dalwigk zu Lichtenfels, Kommandant „Heloand“; A. J. Z. J. Z. Thoms, Hafenkapitän in Wilhelmshaven; Korvettenkapitän zum Mann, Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts; Korvettenkapitän Windmüller, 1. Offizier auf „Preußen“; Korvettenkapitän von Vodeker, 1. Offizier auf „Schlesien“; Korvettenkapitän Wunneemann zur Verfügung des Stationschefs in Kiel; Kapitänleutnant Schramm, Wachoffizier auf „Athenland“; Kapitänleutnant Scherersdorff, Wachoffizier auf „Zaleswiga-Offizier“; Kapitänleutnant Kind, Wachoffizier auf „Münberg“; Kapitänleutnant Appenstedt, Adjutant bei der 1. Torpedodivision; Kapitänleutnant Freiherr von Voßmer, Torpedobootskommandant bei der 1. Torpedodivision; Kapitänleutnant von Koblinski, Flakmajor in Cuxhaven; Oberleutnant J. Z. Flanagan, Wachoffizier auf „Heloand“; Oberleutnant J. Z. von Voßmer, Flakmajor beim Stabe des Chefs der Aufklärungsflotte; Oberleutnant J. Z. Niemöller, Häubeltus und Rittm. von Beckhausen-Marccon; nach zur 2. Marineinspektion in Wilhelmshaven; Oberleutnant J. Z. Stadlerjan zur Verfügung der Inspektion des Torpedowesens; Oberleutnant J. Z. von Bartenweffer, Torpedobootskommandant bei der 1. Torpedodivision; Oberleutnant Gerdes, Flakmajor auf Heloland; Leutnant J. Z. Rohrbutter, Wachoffizier auf „Wolke“; Stabsarzt Dr. Brahm, Schiffarzt auf „Zitronen“; Oberingenieur Hüfing, Stationsingenieur der Nordstation Wilhelmshaven; Oberabteilungsingenieur Vallau, leitender Ingenieur des Flottenlaboratoriums; Friedrich der „Stabe“; Stabsingenieur Hüfing, Mitglied der Schiffbaukommission; Oberingenieur Sprenger, zur Verfügung der Inspektion des Torpedowesens; Oberingenieur Fellerbusch, 2. Ingenieur auf „Athenland“; Oberingenieur Fellerbusch und Lubinus zur 2. Divisionsdivision in Wilhelmshaven.

Neue Musikanten. Burhard Bulling, ein Meisterhändler Max Regers, hat kürzlich im Verlag von H. W. Baake-Bremen als opus 3 vier Duette für zwei Singstimmen und Klavier erschienen lassen, die im Oldenburger Lande schon aus dem Grunde Interesse erwecken dürften, als es sich dabei um Veranordnungen plattdeutscher Gebiete aus dem Landkreis Claus Groth handelt. Aber auch musikalisch betrachtet, bilden diese Kompositionen beachtenswerte Beiträge

ungen der Duett-Literatur. Bulling versteht durchweg den schlichten, genuinvollen Ton der Gedichte (1. Linn, Linn, schiene, 2. Die mag ich of, 3. In 'ne Nacht, 4. Frühjohr) durch eine ebenso einfache wie vollstimmliche Melodik zu treffen. Die Anordnung der Singstimmen in paralleler Führung, im Wechsel, in Verschlingungen und Nachahmungen bedarf formales Kompositionsgeschick, der Satz ist vornehm und gewandt und zeigt deutlich die harte Verinfallung durch den großen Reichtum musikalischer Zerkunft. In der Stimmführung und verschiedenen modulatorischen Feinheiten der Klavierbegleitung dürfte das Ohr des geschulten Hörers manche Reize empfinden. Doch scheint mir die Strenge des Tones in Regerscher Eigenart, so interessant sie für den Musiker ist, an einzelnen Stellen, beispielsweise in den mittleren Partien des ersten Duetts, etwas zu sehr in den Vordergrund zu treten, so daß dadurch die ausgesprochenen Schönheiten vollstimmlicher Thematik eine gewisse Abschwächung erfahren. Für das Ohr des musikalischen Durchschnittshörers ist der Regersstil vorläufig wenigstens noch vielfach mit diesen ästhetischen Unzulänglichkeiten verknüpft. Nach der unmittelbaren Gehörswirkung beurteilt, wird das nur einseitige zweite Duett, „Die mag ich of“, mit entsprechendem Humor vorgetragen, stets durchschlagenden Erfolg haben. Auch die sonstige Melodik des in Fächerform komponierten Duetts „Frühjohr“ dürfte allgemein aufpassen. Das reizvolle und wertvollste der vier Duette ist aber meines Erachtens „In 'ne Nacht“. Hier behauptet Bulling ein feinsinniges musikalisches Empfinden, die Hauptträger der Stimmung, wie der Auf des wachenden Wächters, der sanft gleitende Mond und die andachtsvolle Erhebung zum Sternenhimmel sind mit treffendem musikalischen Ausdruck gezeichnet. Hier, auf dem Gebiete des Melodisch-Fiederlichen, ist aber auch der auf Bach zurückgehende Regersstil die wirkungsvollste Kunstform. Zerst scheint es mir bei der Veranordnung vollstimmlicher, insbesondere plattdeutscher Texte geratener, mit dem Kontrapunkt etwas ökonomischer umzugehen; im übrigen wird man dem jugendlichen Tonidiot die Anerkennung großer kompositorischer Begabung nicht vorenthalten. W. Rathauer.

Konkursverfahren eröffnet: Rechnungssteller Ferdinand Battermann in Cloppenburg; Amtsratsverwalter Rechnungssteller J. Bunt in Cloppenburg.

Polizeibericht. Am 23. v. M. wurden drei Personen wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung angezeigt. Am 24. v. M. wurde gegen eine Person das Strafverfahren wegen Verbotung eingeleitet. Am 25. v. M. wurden zwei Personen wegen Tierquälerei und eine andere wegen Heberleiung der Gewerbeordnung zur Anzeige gebracht. Am 26. v. M. wurde der von der Staatsanwaltschaft in Bremen wegen Verstoßes des schweren Diebstahls festlich verfolgte Medantier Walter Schären aus Solothurn hier festgenommen. Am 29. v. M. wurde eine Person wegen Anbahnung eines falschen Namens angezeigt. Am 30. v. M. wurden zwei aus dem Erziehungsheim „to Hus“ entwichene Zwangsjuglinge hier aufgegriffen und der Erziehungsanstalt wieder zugeführt.

Oldenbrot, 3. Okt. Der hiesige Obdt. und Gar-

tenbauverein beabsichtigt, am 17. und 18. Oktober in Meens Soal eine Ausstellung von Obst und Gemüse zu veranstalten. Als Preisrichter sind gewonnen Landesobstgärtner Walther, Organist a. D. Engelbart in Oldenburg und Gärtnermeister Kraag in Ralthe. Eine am 4. Oktober stattfindende Versammlung wird sich mit der Ausstellung befassen und zugleich die Delegierten für die in Verne stattfindende Herbstausstellung wählen. (Z. Interat.)

Von der oberen Hunte, 2. Okt. Der zweite Schnitt von den Rieselnisse in konnte endlich eingebracht werden. In den letzten Wochen ist noch viel gutes Futter gewonnen. Jetzt werden die genossenschaftlichen und privaten Wasserläufe acertinigt, damit die wichtige Herbstbewässerung bald einsetzen kann.

X Langwarden, 2. Okt. Der Landwirt G. Langw verkaufte seine am Feldbauvertrieb belegene Bestung für 38.500 Mark an Jürgen S. Sildens. Langw wird sich auf seinen anderen Teil zu Mordens ein neues Haus bauen.

A Wergen, 1. Okt. Der Gemeinderat beschloß in Michaels Hotel hier in zweiter Lesung den Bau einer neuen vierklassigen Volksschule in Einswarden mit 8 gegen 6 Stimmen. In Einswarden war für den Ausbau der dortigen vierklassigen Volksschule zu einer achtklassigen Stimmung gemacht, auch hatte eine am Dienstag in Noths Soal in Einswarden von sozialdemokratischer Seite einberufene Bürgerversammlung sich dafür ausgesprochen, doch ließ sich der Gemeinderat nicht dadurch beeindrucken. Der Gemeinderat wählte das der Gemeinde gehörige Land neben dem Gemeindehaus als Bauplatz. Dieses Gelände reicht auch für eine achtklassige Schule, wenn die jetzt beschlossene vierklassige Schule noch einigen Jahren zu einer achtklassigen erweitert werden muß. Ob Lehrerwohnungen in die neue Schule hineinkommen, ist noch nicht bestimmt, es sollen dem Gemeinderat ein Plan mit Lehrerwohnungen und einer ohne solche vorgelegt werden, ehe er sich entscheidet. Nach den Ferien wird die neue katholische Volksschule der Gemeinde in Wergenlande zunächst einklassig eröffnet. Zum Hauptlehrer ist Herr W. Dohrbach aus Cloppenburg ernannt. Das neue Schulgebäude ist ein schmuddel Bau und das schönste der Gemeinde. Auf Vorschlag des katholischen Schulvorstandes umfaßt der Schulbesitz der katholischen Schule Einswarden, Wergenlande, Pfliewarden, Grobwarden, Wergen und Wiererdeich. Des weiten Weges wegen soll den katholischen Kindern in Schwelwarden und Teiens erlaubt sein, die dortigen evangelischen Schulen zu besuchen. Dieser Vorschlag wurde

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobeltis.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

19) Die Gänse zogen an. „Was heißt der Tisch?“ schrie der Herzog.
„Meins,“ schrie Bozenhardt zurück.
Der Wagen fuhr um das Hiederboskett. „Was heißt Primus?“ schrie der Herzog.
„Der Letzte!“ schrie Bozenhardt und hieb wütend auf die Pferde ein.

Jetzt war der Wagen schon weit entfernt, aber man hörte doch noch ein aufschreiendes Donnermetter. Und der Himmel stimmte ein; es zog ein Wetter über Götterneg, ein dicker Wolkenspaden stand über dem Schloße, und der Sturm brach los. Er kam mit plötzlicher Wucht; er fuhr nicht quer durch die Luft, sondern gleichsam von oben nach unten; ein Regen von trodnem Meilen und Blättern schauerte zur Erde. Annemarie schrie auf, und alles eilte in das Haus, der grüne War im Ferkelgaly mit schlotterndem Halmemantel, und ganz voll ruhiger Würde, ob auch das Wetter grob war, der Herr Schloßintendant.

Sechstes Kapitel.

Kürzlich Gnaden rebidieren Kart, Schloß und Weinfelder, besühen die Honatationen des Dorfes und schienen von der Höhe des Gogen auf das Land höchsterer Ahnen herab.

Es war wie ein Gewitter im Hochsommer. Eine schwarze Sturmwolke stog über die Landschaft; zehn Minuten lang raste der Orkan im Parke, Donnererschläge fielen, als fürstigen unter ungeheuren Getöse Felsmassen übereinander, Blis auf Blis trich fallend über das Firmament, dann prasselte der Regen herab. Binnen einer Viertelstunde war das Wetter gekommen und weitergezogen.

Der Anblick der aufgerührten Natur war von so einziger Schönheit, daß die Anstalten des „alten“ Hauses unter dem vorpringenden Voritus vor der großen Flurhalle stehen geblieben waren. Den Eintritt flankierten zwei feinerne Bänke, auf der einen saßen Etta und Joit und neben ihnen feurige Annemarie mit hochgezogenen Beinen; gegenüber saß Wolfo, während Welten in der Tür stand und tiefer hinein die Madame. Von einem Fenster der Halle aus beobachteten Benjus und Mag das interessante Schauspiel.

Gesprochen wurde nicht viel. Zuweilen rief Wolfo ein Wort der Bewunderung oder bei einem großen Blis schrie Annemarie einmal leise auf; aber das Rauschen des Sturms und das Rollen des Donners verschlangen jede Ausrufung. Welten stand wie angepörselt in der Tür der Flurhalle; er räufte sich nicht. Er schaute in die Blise hinein, ohne mit der Wimper zu zucken. Er war ein großer Mann, fast vierfüßig, mit starken Schultern und hochgewölbter Brust. Doch er war schön gewachsen und war Galtung kräftig; seine Bewegungen hatten immer

etwas Ruhiges und Ausgeglichenes, es lag eine gewisse Plastik in ihnen. Aus dem Profil fehlte die feine Linie; das Gesicht war hart, Strenge und Wille eckig, die Raie groß und kräftig der Mund; immer fiel das schmer zu glänzende blonde Haar prägnant in die Stirn. Aber das schöne graue Auge beherrschte zu häufig das Antlitz, daß die Disharmonie der Linien zur Nebenache wurde. Es war ein klares, klares, kühlendes Auge, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärzenden Sehens, und wie milde und wie phosphoreszierend im Innern. Das Auge gehörte dem Manne, der unter Hunderten aufstieg; er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihn nachhaken mögen wegen des Ungeheuerlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig wehmännlich; nichts sah ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknüpfte Weste, noch die zu kurzen Hosen, andruckschloß und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärz

Vorzüge von MAGGI'S Würze

1. **Feinheit** des damit erzielten Wohlgeschmacks.
2. **Ausgiebigkeit**, weil größte Würzekraft und deshalb
3. **Billigkeit**. In Originalflaschen von 10 Pfg. an.
4. **Unbegrenzte Haltbarkeit**, auch wenn die Flasche angebrochen.



Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze** und weise Nachahmungen zurück.

Oldenburg. Wesermarsch-Herdbuchverein.

Sitzung der Gesamtkommission

Sonnabend, 12. Oktober, vorm. 10 Uhr, in Saundes Gasthof in Kadensteden.

- Zauesordnung:**
1. Vorkaufsbericht Jahresbericht;
 2. Bestätigung der Voranschläge 1912/13 und 1913;
 3. Besichtigung der Verkauf-Ausstellung in Leipzig 1913;
 4. Besichtigung der Ausstellung der D. V. G. Breslau 1914 und der Waisberg-Ausstellung Hannover 1914;
 5. a) Aenderung des § 5 oder 6 der Satzung betr. Haltung von Zuchtieren fremder Rassen; b) Umwandlung des Auser 1 der Geschäftsordnung; c) Umwandlung des Auser 2 der Geschäftsordnung in "Ausstellungen";
 6. Einführung des Viehhandelsbuches;
 7. Besprechung des Viehhändlers Ido Wolf, Holzwarden, gegen den Vorliegen;
 8. Schließung des Herdbuches für weibliche Tiere;
 9. Beschiedenes.

Freitag, den 11. Oktbr. d. J., nachm. 6 Uhr, in der "Nadelburg" in Oldenburg.

Zimmer-Einrichtung: Sofa, 2 Stühle, 4 Stühle mit Tisch und Servierisch, billig zu verkaufen. J. Karm-Diers, Tischlermeister.

Wohnhaus, ev. Geschäftshaus, worin ein Jagartein oder Holzwaren-Geschäft betrieb werden kann, ab übernehme auch ein solches Geschäft tauschlich, suche ich sofort. Offerten erbeten an G. Petersen, Bremen, Hafentstraße 26/27.

Stiefel. Zu verk. eine bessere Jagdflinte. Joh. Hess.

Stiefel u. Sandstrümpf. Zu verk. ein 10f. Wollschuh oder ein Paar. Strümpf. Karl Lange.

Oldenburg, Freitag u. Sonnabend frühe Seefische. Adolf Adenberg, Bremer Ch.

Kopfschuppen sich einstellen, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haars mit Juder's fömblirtem Kräuter-Shampoo (Pat. 29 S.), danach regelmäßiges fröhliches Einreiben des Haarbodens mit Juder's Original-Kräuter-Haarwasser (Nl. 1,25) und Juder's Spezial-Kräuter-Haaröl (Dole 60 S.). Grobartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Licht in der Kreuz-Drogerie u. A. D. Hof, vorm. bei Th. Starob, 2. Hof u. d. Richter, Drogerien.

Seefische

Freitagmorgen alle Sorten und lebende Kalf. Frau Harber, Johannisstr. 32. Zu verkaufen: Spiegel, Tisch, Stühle, Küchenschrank, Einmachegläser, Kleingüter. Lindenstr. 22. Frau Johanne Richter in Schöneberg Berlin hat uns beauftragt, ihr an der Kaiserstr. Schulze-Strasse 17 sehr schön belegenes

Grundstück

besuchen aus dem neuen, auf das modernste eingerichteten Wohnhaus und einem großen Ob- und Gemüsegarten best. Parzell, unter sehr günstigen Bedingungen mit belibigem Antritt zu verkaufen. Das Wohnhaus läßt sich durch geringe bauliche Veränderungen leicht in ein herrschaftliches Einfamilienhaus umwandeln. Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, den 11. Oktbr. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in der "Nadelburg" in Oldenburg. Kaufstübhaber laden ein **Bernhd. & Georg Schwarting**, amtl. Katt., Cuxen-Oldenburg, Hauptstraße 3. - Fernspr. 1111.

Edeleucht. Eine wenig gebrauchte echt nubbaum

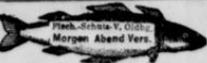
Wohnwagen. sowie verschiedene Schlachterschiffe. Karl Marx.

Bauplätze

an der Mischstr., Alexanderstr., Alexander-Chauff., Kranenstr., Gothenstr. usw. haben per sofort oder später abzugeben. Gebr. Meyer, Alexanderstr. 124.

Bedarfsartikel

f. Damen u. Herren, Fieberthermometer m. Prüfungssch. 1,50. M. Irrigatoren, praktische Wundsprayen v. 5-15 M., sow. sämtl. sanitäre Artikel billig. Prospekt gel. D. Seizer, Hannover, Schillergasse 11, P.



Neuenfelde.

Zu meiner am **Sonnabend, den 5. Oktober d. J.,** nachm. 1 Uhr anfgd., stattfindenden **Auktion** lade ich hiermit alle Freunde und Gönner freundlichst ein. **H. Addicks.**

Berme. Der Landmann Dier, Käufer zu Escht, läßt wegen Verbesserung der Landwirtschaft am

Mittwoch, den 9. Oktober,

nachm. 2 1/2 Uhr anfang, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Stähr. güte Stute
- 1 gutes Arbeitspferd
- 6 Milchkuh, davon mehrere hochtragend
- 1 hochtragende Queue,
- 2 2jähr. güte Queuen,
- 1 2jähr. Ochsen,
- 2 Kuhinder,
- 1 Kuh- und 1 Bullenkalf,
- 2 Paar Pferdegeschirre, darunter 1 mit Reißüberbeslag, 1 schweren Aderwagen, 2 andere Aderwagen, 1 Dreschmaschine mit Wadel, 1 Hackseilmaschine, 1 Wühl-, 1 Egge, 1 fast neuen Mischflüßler, Wagenleiter und Wagenaufzug, 1 Düngerschiffchen, mehrere fast neue Wühltransportwagen u. viele sonstige Ader- u. Hausgerate.

Käufer ladet ein **J. Röfer**, Auktionator.

Buurman's Höhere Lehranstalt und Einjähr.-Institut in Bremen

(Zuh. Dr. Stedel) beginnt das Wintersemester am 8. Oktober und nimmt Schüler aller Klassen zur schnellen und sicheren Vorbereitung für die Einj.-Freiw.-Prüfung auf. Im Jahre 1911 erhielten 67 Schüler den Berechtigungschein. - Eltern d. J. 27. - Prospekt kostenlos.

Aufträge

für die Dampfwaachanstalt u. Manderei von **M. v. Teuweker in Bremen** werden entgegen genommen:

Stilale Oldenburg, Bräderstr. 8. **M. Stückenbach.**

Eleg. Kostüme v. 45/6 an. **E. A. Henke**, Blumenstr. Nr. 6. Anfertigung jeglicher **W. Baumgarderobe.**

Rastede.

Am Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. Oktbr.

Großes Gänse- u. Enten-Verkegeln.

Hierzu ladet freundlich ein **G. zum Brook.**

Kreuzbrück. Ball.

Sonntag, den 6. Oktober. Hierzu ladet freundlich ein **D. Siegemann.**

Bahnhofs-Hotel Zwischenahn.

Am Freitag und an den folgenden Tagen:

Großes Preischießen

Nur Geldpreise. Preise nach Bereiligung. Karte 30 S. - Karte 50 S. Hierzu ladet freundlich ein **Otto Schütt.**

Krieger-Verein d. Landgemeinde Oldenburg.

Am Sonntag, den 6. Oktober, abends 7 Uhr:

Verammlung Landw. Klub Grifede.

Am Freitag, den 18. Oktober:

Obst- u. Gartenbau-Verein Oldenburg.

Freitag, den 4. Oktober, um 7 Uhr:

Versammlung bei J. Alcen.

1. Verhandlung in Verne: 2. Ausstellung bei Alcen am 17. und 18. Oktober betr. Der Vorstand.

Bersammlung

für Mitglieder und Freunde des **Mansa-Bundes**

am **Sonnabend, 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,** im Sitzungssaal der Handelskammer.

Referent: **Herr Dr. Hüttemann-Berlin.** Thema: -

Die Privatbeamtenversicherung.

Mansa-Bund für Handel, Gewerbe u. Industrie. Ortsgruppe Stadt u. Amt Oldenburg. Th. Stähling, Vorsitzender.

Herrn- und Damen-Garderobe.

Achternholt. Am Sonntag, den 6. Oktober:

Ball

des **Regellubs „Gut Holz“.** Es ladet freundlich ein **Der Vorstand, Bw. Wöbken.**

Vittel.

Am Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Oktober:

Großes Preiskegeln

Zur Verkegelung gelangen: **Enten und Gänse.** Hierzu ladet freundlich ein **D. Dahms.**

Handwerker-Verein Großenmeer.

Am Sonntag, 6. Oktbr. d. J., nachm. 7 Uhr:

Verammlung in Niphens Gasthaus.

Ingenieur: Festlegung der Statuten; Aufnahme neuer Mitglieder; Verchiedenes. Am zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Radfahr-Verein „Tempo“.

Am Sonntag, den 6. Oktober:

Ball

wozu freundlichst einladen **Der Vorstand, Fern. Mariens.**

Oldenburger Schützenhof.

Kramermarkt: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Großer Ball

bis 2 Uhr nachts. Samstag Anfang 8 Uhr.

Abends: **Modertulle.** Am gütigen Zuspruch bittet **Dietr. Meyer.**

Schützenverein Zweelbäte.

Zur Beerdigung uralter Schützenbruders **Johann Goss** versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 4. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Vereinslokal. - Einzug: 6 Uhr.

Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Wüsting.

Der **Gesangverein St. u. W.** begehrt am

Sonntag, den 13. Oktbr., ein

diesjähriges Stiftungsfest:

Gesangvorträge, Konzert und **BALL.**

Anfang 6 Uhr nachm. Es ladet freundlich ein **D. Klagen. Der Vorstand.**

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade

(neueste Marke: „Alsa“).

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 40. Oldenburg, Donnerstag, den 3. Oktober 1912. VIII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Gemein-
sätzliche Belehrung über die nach dem Vieh-
suchtergesetz vom 26. Juni 1909 der Einzugsfrist unterliegen-
den Leuten. — Straßensucht. — Allgemeine Geschäftslage des
zeitigen Viehwirtschafts.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterschuldirektor Hüntemann-Wildeshausen.
Aus dem Lande, 1. Okt.

Die Witterung der letzten Woche
hat das gehalten, was man vor 14 Tagen an dieser Stelle
von ihr erwartete. Es waren schöne, trockene Herbsttage,
die die Arbeit mächtig förderten und viel aus dem Wege
schafften. Leider ist bei dem mangelnden Arbeitspersonal
noch viel Arbeit liegen geblieben und auch noch viel Heu
draußen; zum Teil sind einige Flächen noch ungemäht. Die
Möglichkeit, daß wir nunmehr wieder nasse Zeit bekommen,
ist dann am größten, wenn wärmere Luftströmungen die
Oberhand gewinnen und das Hochdruckgebiet nach Osten
zurückgedrängt wird, wozu jetzt alle Anzeichen hat.
Dann ist die Zeit der schönen Herbstbefeuchtung vorbei, und
es ist mehr „Kleiere“, wie man plauderhaft sagt. Aber die
Oldenburger Kramermarshöhe ist da, und da pflügt
sich auch der Regen einzufinden, das ist eben program-
mäßig. Es geht nichts über eine Befestigung des trockenen,
muffigen Afters. Allerdings war es die letzte Tage schon
oft so hart ausgetrocknet, daß das Korn, das mit der Hand
geerntet war, kaum aufzulaufen konnte. Und ein paar Spaten
tiefer ist noch alles Müll im Erdboden. Wo der Boden
etwas schwerer ist, war kaum mit Walsen, die unbeschwert
waren, zu arbeiten, weil die Schollen oder Klüften sich nicht
zerkleinern ließen. Das wird nun besser, aber hauptsächlich
ist, daß man bei trockenem Wetter die Arbeiten ausführt
und keine Saat einschmiert. Das rächt sich ganz bitter in der
Zukunft.

Die augenblicklichen Preise der Handelsfuttermittel,
das heißt also derjenigen Futtermittel, die feinsten Ein-
gangsoll irgendwelcher Art unterliegen, haben in Rücksicht
auf die gemachte Ernte und den Vorrat an diesen Stoffen
noch immer einen recht hohen Preisstand, noch etwas höher
oder ebenso hoch als im Herbst 1911, wo der hohe Preis-
stand durch die Dürrefolgen hervorgerufen wurde. Jetzt
wird das schlechte Ernteverhalten des August dieses Jahres
wohl die Ursache der an sich nicht berechtigten Preissteige-
rung sein. Herunter müssen aber die Preise, weil wir sonst
im Winter viel zu teuer produzieren und die Verbraucher
schon seitwie bei all den hohen Preisen der Verbrauchs-
gegenstände nicht mehr in röstiger Stimmung sein können.
Wir können dies auch erreichen, indem wir den Verbrauch
möglichst einschränken und uns in der eigenen Wirtschaft
gewonnenes Futter mehr als bisher benutzen. Die gute
Gewinnung des einwöchigen zweiten Schnittes hilft uns
schon über dieses hinweg und spart manche Mark für das
alla teure Krautfutter. Dann ist der Verbrauch von Hafer-
ernterückständen mit in den Vordergrund zu stellen. Es
haben mit Landwirte erzählt, daß ihr Hafer auf dem Boden
noch gewachsen sei. Das kommt ja nicht ausbleiben bei der
viel zu nassen Gewinnung aus Angst, daß die ganze Ernte
wüste herregnete. Also wenn irgend Zeit ist, sofort ab-
treiben, den Hafer trocken und namentlich darrten, damit
alle Nässe abgetrieben werden, und dann verfüttern. Wenn
der Hafer auch minderwertig ist, so ist doch viel damit ge-
wonnen, denn die Ernte war nach Menge reichlich, ist aber
viel abgefallen. Ebenso kann durch richtige Verfütterung
von Grünfütter und richtige Aufzucht derselben noch
viel Krautfutter gespart werden. Immerhin wird man für
gewisse Zwecke dies oder jenes Krautfuttermittel nicht ent-
behren können, um die nötigen Mengen Eiweiß und Fett
in die Futtermengen hineinzubringen. Die Abfälle der heil-
mischen Molkerei, also namentlich die Molke, zeigen einen
kleinen Preisrückgang, während die Melken sämtlich im
Preis gestiegen sind. Und gerade diese Beifuttermittel sind
für das Milchvieh äußerst wertvoll. Es darf aber nicht
ohne weiteres so verfahren werden, daß man das relativ
billigste Futtermittel kauft. Bestimmend ist eben das, was
man selbst geerntet hat und was darin den Tieren geboten
wird. Für Kühe, die viel und sehr viel Milch geben, liegt
die Gefahr nahe, daß sie zu mager werden, oder, wie man
sagt, daß sie sich abmehren lassen. Solchen Tieren gibt man
Futtermittel, die die Milchtiere in guter Körperbeschaffenheit
zu erhalten vermögen. Das sind z. B. Erbsenmehl und
Zugobohnenmehl. Als Futtermittel für Milchvieh ist
Gerstenmehl zurzeit viel zu teuer und unpraktisch. Im
Durchschnitt kostet jetzt ein Kilogramm Eiweiß in den
Futtermitteln fast 30 $\frac{1}{2}$, ebenso hoch im Preise ist das Fett,
während die stickstoffreichen Ernterückstoffe fast genau die Hälfte
kosten. Also ist das Wertverhältnis dieser drei Nährstoffe
wie 2:2:1.

Die Preise für Getreide
sind zurzeit zum Teil recht hoch, weil verschiedene Umstände
diese Preissteigerung beeinflussen; bei Roggen und Weizen ist
es das geringe Angebot. Es kann wohl angenommen werden,
daß Roggen seinen Höchststand noch nicht erreicht hat.
Guter hiesiger Hafer wird in ganz kleinen Mengen ange-
boten und geht zu hohen Preisen verkauft. Die Gerste ist
noch wieder gestiegen, weil wenig greifbare Ware vorhanden
ist. Es muß aber doch unbedingt schließlich mal dazu kommen,
daß die Preise heruntergerückt werden, denn neben
der Verfüllung hiesigen Getreides spielt auch der sehr
gute Ertrag der

Kartoffelernte
eine Hauptrolle mit. Wir müssen mit noch viel größerer
Machtentfaltung auf den vermehrten Kartoffelanbau hin-
wirken. Bei richtiger Düngung, Bearbeitung, Sortenwahl
kann gegen den Kartoffelhub nichts aufkommen. So sind
an ein paar Stellen, wo neben guter Stallmistdüngung auch
noch ordentlich Kunstdünger gegeben war, Ernten gemacht,
die an die holländischen Kartoffelernten erinnern, wo 700
bis 800 Zentner pro Hektar keine Seltenheiten sind. Daß
wir dabei die neueren Sorten berücksichtigen müssen und
nicht die alten, woran bezüglich des Geschmades man sich
hier gewöhnt hat, ist selbstredend. Wir können uns den
Anbau solcher Sorten nur dann erlauben, wenn Verkaufspreise
gezahlt werden. Es ist klar, daß bei der großen Kartoffel-
ernte 1912 die Preise nicht hoch ausfallen können. In
Tübingen zahlte Händler als Höchstpreis 2,40 M für den
Zentner. Allgemein wird angenommen, daß der Preis auf
2 M heruntergeht, sobald nur mit der Kartoffelernte Fort-
schritte gemacht sind. Es ist betäubend, daß stellenweise noch
immer von auswärts Kartoffeln eingeführt werden. Im
Tübingen werden schon viele Waggons nach den Industrie-
gebieten des Westens verschickt.

Die Heuernte
ist nur zum Teil beendet. Man wird bei der vorgeschritte-
nen Jahreszeit nunmehr unbedingt zu der Brauchberei-
tung in Schweizdienen oder zu der Sauer- oder Sühpreß-
bereitung übergehen müssen, wenn man nicht alles ver-
derben lassen oder verborbene Heu ernten will. In
letzterem Falle ist nicht allein das Heu entwertet, sondern
auch das arme Vieh, das solches Heu fressen muß, wird
mehrfach hingemordet oder bleibt zeitlebens im Zickm.
Das hat uns der letzte Herbst 1909 gar zu deutlich gezeigt,
wo einzelne größere Landwirte bis zu 20 Stück Vieh im
Laufe des Winters verloren haben, und diejenigen weit
besser daran waren, die nur gutes Futtertroh gefüttert
hatten.

Die Obsterte
geht nun rasch voran, nachdem heute die fürmliche Wite-
rung eingesetzt und viel Obst von den Bäumen herunter-
gepflückt hat. Das Obst ist durchweg recht klein geblieben,
was wohl auf die vorjährige Dürre und die schlechte Ver-
sorgung der Bäume mit Nährstoffen zurückzuführen ist.
Ferner ist es auffallend, daß trotz der schlechten August-
und Septemberwitterung das Obst schon so weit in der
Reife vorgeschritten ist. Das kann wieder nur auf die un-
zureichende Ernährung zurückzuführen sein. Manche Obst-
bäume stehen mit ihren Hauptwurzeln tatsächlich in völlig
ausgetrocknetem, also wasserarmem Boden. Einen Beweis
hiervon liefern auch die vielen dürren Spitzen, das frühe
Entfärbtwerden vieler Blätter an gewissen Zweigen und
Spitzen. Reif ist die Frucht, wenn sie beim Ablösen sich leicht vom
Baume löst, was eigentlich bei vielen Sorten hier später
eintrifft. Die Kernobstsorten sind durchweg unvernünftig-
mäßig mit Scherzspitzen überzogen, manchmal ganz schwarz,
manchmal sind auf Birnbäumen nur rissige Birnen vor-
handen. Eine andere Krankheit macht auch viel Obst zu-
nichte. Die Früchte lauten auf den Bäumen und haben
häufig einen Pilz, sodaß z. B. Pfäunen und Querschnen
wie die bekannten Pratzweiden aussehen. Ebenso ist es
bei Birnen und Äpfeln. Man sollte die Früchte sammeln
und sehr tief vergraben, damit die Pilzsporen nicht wieder
im nächsten Jahre ihren Vernichtungskampf beginnen kön-
nen. Gerade die feinsten Sorten werden am ersten betroffen.
Ob sich das Obst in diesem Jahre hält, ist noch sehr die
Frage, da die Ernährung desselben durchweg nur mangel-
haft war.

Die landwirtschaftlichen Lehranstalten
beginnen in einem Monat wieder mit dem Unterricht. Für
unsere Landwirte können jetzt fast ausschließlich nur noch
die landwirtschaftlichen Lehranstalten in Betracht. In den
bisherigen Winterschulen ist nun hinzugekommen diejenige
zu Brake, während im letzten Winter bereits in Barel eine
solche eingerichtet wurde. Somit hat mit Ausnahme der
Kern- und Obstschulen jedes Amt im Herzogtum
eine landwirtschaftliche Lehranstalt. Daß dies ein gutes
Zeichen ist, muß jeder Unbefangene sofort erkennen. Für
unsere jungen Landwirte ist eine Fachausbildung ebenso
notwendig wie das tägliche Brot. Die Landwirtschaft hat
sich unter den komplizierten Verhältnissen immer schwieriger

gestaltet. Und unter dem Drange der Arbeiternot und der
vermehrten Produktion hat die Technik der Landwirtschaft
im Verein mit der Landwirtschaftswissenschaft sich im letzten
Jahrzehnt ganz gewaltig gehoben, um den Kampf ums
Dasein in richtiger Weise führen zu können. Wenn nicht
die Wissenschaft auf dem Gebiete der Landwirtschaft helfend
eingetreten wäre, so wäre unsere gesamte Landwirtschaft
längst zu den alten Zeiten zurückgefallen. Denn man muß immer
bedenken, daß dasjenige, was man landwirtschaftliche
Praxis nennt, weiter nichts ist als die richtige Anwendung
der Landwirtschaftswissenschaft auf den landwirtschaftlichen
Betrieb. Daß die landwirtschaftlichen Lehranstalten durch
ihre Schüler und durch ihre Leiter einen ungemein großen
Einfluß auf die Entwicklung der Landwirtschaft gehabt
haben und noch fortwährend ausüben, das kann jeder sehen,
der ohne Vorurteil an die Prüfung der Frage herangeht.
Man muß nur einmal Segenden in Deutschland besuchen,
wo dieser Einfluß gefühlt hat, und man kann, daß dort
noch Dinge vorfinden, die man hier für unmöglich hält.
Ich habe in den letzten beiden Jahren solche Segenden ge-
sehen und bei dem gansen Ein und Treiben der darin
wohnenden Landwirte beobachtet. „Die sind ja hinter den
Austen.“ Denn man von Ausländereinflüssen, von Roggen-
und Haferfortschritt usw. sprach, dann lachten die
Leute ungläubig und dachten: „Solche Sachen lassen wir
uns nicht anbinden. Wir behalten hübsch unser Geld.“
Aber es ist noch lange nicht so in allen Gegenden, wie wir
es wünschen, auch in unserer Gegend nicht. Es bleibt noch
ein viel zu großer Prozentsatz von den Schülern fern, obwohl
unsere Anstalten im Vergleich zu denen anderer deutscher
Staaten sehr gut besucht werden. Neulich las man sogar
in einer Notiz in den „Nachrichten“, daß die landwirtschaft-
liche Winterschule nur für die Söhne der großen Bauern
da seien, und damit wurde indirekt gesagt, daß dieselben
nicht für kleinere Bewirtschaftler passen. Der gute Mann,
der das geschrieben hat, hat keine Ahnung gehabt. Wir
haben hier in Oldenburgischen auch schon solche Schüler
ausgebildet, die sich als Knacht erst das Geld verdienen,
um die Winterschule besuchen zu können, und weil sie gut
begabt waren und richtigen Fleiß in dem ausbildungsfähig-
sten Alter einwickelten, so haben sie es auch zu etwas ge-
bracht. Ohne die Ausbildung auf der Schule wäre es in
den meisten Fällen nur in ganz beschränkter Verhältnis
geblieben. Es kommt nur auf den Willen an,
dann macht sich vieles anders, als man glaubt. Es sind
aber viele Landwirte selbst schuld daran, daß ihre Söhne
nicht zur Winterschule kommen, weil sie glauben, daß das,
was dort gelehrt wird, ihren Söhnen auch in der Wirtschaft
geboten werden kann. Das ist grundfalsch und in ihrer
späteren Tätigkeit sehen dann die Söhne selbst ein, daß es
unrecht war, daß der Vater sie vom Besuch der Schule fern-
hielt. In einem Zeitraum von dreißig Jahren kam und
wird sich der hiesige landwirtschaftliche Betrieb noch ge-
waltig ändern. Nur derjenige wird wirtschaftlich gut be-
stehen — da hilft das fleißige Arbeiten nicht allein —, wer
auch über einen gewissen Schatz von Wissen verfügt. Wissen
ist Macht. Diesen alten Kernspruch lernen alle diejenigen
im Laufe der Zeit kennen, die in ihrem Berufe eine sach-
gemäße Ausbildung erzielten. Je mehr wir dafür streben,
daß unsere landwirtschaftlichen Lehranstalten sehr zu be-
sucht werden, desto mehr sichern wir uns auch die Fortschritte
der Landwirtschaft im eigenen Interesse. Es ist aber
merkwürdig, daß manche Landwirte 3, ja sogar 4 und mehr
Söhne ausbilden lassen, während andere, in gleichen Ver-
hältnissen lebende keine einzigen Sohn zur landwirtschaft-
lichen Winterschule schicken. Diejenigen Gemeinden sind in
den letzten 15 Jahren am meisten vorangekommen, woher
am meisten Schüler zur Ausbildung gekommen sind. Wir
können noch dreimal so viel Schüler auf unsere Anstalten
haben, wenn wir die Jagdhaften dazu angehalten werden.
Und dies können nur diejenigen am besten besorgen, die
selbst eine Schule besuchen und zeigen, wie sie das Geld
für die landwirtschaftliche Praxis verwerten. Durch die
öffentlichen Prüfungen ist das den Leuten Gelegenheit ge-
geben, zu erfahren, was auf diesen Anstalten gelehrt
wird. Aber gerade die Zweifler gehen nicht dorthin. Man-
chmal wollen sie auch durch Schmeicheleien viel rascher
zum Ziele kommen, weil das Fremde immer reizt, und dann
fallen sie oft recht hinein. Solche Preisentfaltungen sind in
Münster usw. Da auf unseren landwirtschaftlichen Lehr-
anstalten voll ausgebildeten Schüler sind durchweg heute
bei dem Mangel an geschultem Personal sehr gesucht und
viele in sehr gut besoldeten Stellen. Es hat deshalb hier
noch die Agitation einzusetzen, aber nicht von den Leitern
der landwirtschaftlichen Lehranstalten. Manche Leute wür-
den durch solche Agitation schon teilweise mitsamtlich wer-
den, erst recht, wenn der Betreffende noch ziemlich un-
bekannt ist. Bei allen Dingen müssen in einigen Wirt-
schaften noch weit mehr junge Landwirte die Schulen
besuchen, denn wenn die Geseh so viel in letzter Zeit er-
reichte, so verdammt sie das nicht zum wenigsten der alten

Ausbildung der Landwirte auf den Hochschulen. Welche Vorteile haben viele Landwirte schon beim Militärdienste gehabt, die eine gute landwirtschaftliche Zeitschrift besaßen. Es wird dort auf Ordnung, Pünktlichkeit usw. gehalten, alles, was man beim Militär ausfindet. Und die Ausbildung im Deutschen und Rechnen, sowie im Schriftlichen ist nicht zu unterschätzen. Selbst schlecht Vorgebildete haben bei zweijährigen Besuchen es bei Fleiß so weit gebracht, daß sie damit im Leben auskommen können, während manche, die in der Schule noch befähigt waren und keine weitere Fortbildung erhielten, bei schriftlichen Erledigungen im Leben immer im Dunkeln tappen und oft fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen, oder beständig in Angst sind, ob sie sich aus versehen haben. Nur ist den jungen Leuten ja Gelegenheit genug gegeben, und die meisten Schüler können jeden Abend zu Hause fahren, während z. B. früher die jungen Leute aus den Märkten weit weg vom Hause ihre Ausbildung suchen mußten, was natürlich teuer kam. Die Ausbildung selbst sollte verhältnismäßig wenig sein. Es muß aber jetzt ganz energisch von den alten Landwirtschaftsschulen dafür gefordert werden, daß auch diejenigen Kreise, die bisher fernblieben, zur Schule kommen. Der ganze Staat hat den Nutzen davon. In dem liberalen Preußen besteht ein Gesetz, wonach jeder Landwirt, der fünf Hektar bewirtschaftet, gezwungen ist, seine Söhne auf einer Landwirtschaftsschule auszubilden zu lassen, oder den Nachweis führen muß, daß ihnen eine gleichwertige Fortbildung zuteil wird. Wir können schon jetzt sagen, daß bei den großen Schwierigkeiten, die sich aus in Zukunft in dem landwirtschaftlichen Berufe bemerkbar machen werden, derartige Sieger bleiben wird, der eine vorzügliche landwirtschaftliche Bildung und eine dementsprechende Ausbildung in der landwirtschaftlichen Praxis erhalten hat.

Düngemittel.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat die Ergebnisse von Versuchen über Wirkung des hochprozentigen Kalifalzes, des Kainits und des Phosphats (Kalifalze) veröffentlicht in Heft 193 der Arbeiten. Wir geben daraus kurz folgendes wieder: Derjenige Kartoffeln stark mit Stallmist (200 bis 300 Doppelzentner pro Hektar) gedüngt, so genügt das im Stallmist enthaltene Kali zumist, aber nicht immer, für den Kalibedarf der Kartoffel. Wird neben Stallmist Kunstdünger gegeben, so muß eine Vordüngung stattfinden, das heißt mit Stickstoff, Phosphorsäure und Kali gedüngt werden. Wird kein Stallmist angewendet, so wird sich die Kalibindung überall rentieren, wo in früheren Jahren keine starken Kalibindungen vorgenommen wurden. Dabei ergaben die Versuche, daß auf Sandböden die Frühjahrsdüngung der Herbstdüngung vorzuziehen ist. Wohl ist dann der Stärkegehalt der Kartoffel geringer als bei Herbstdüngung; da jedoch die Erntemenge bedeutend höher ist, so wird dadurch die Verminderung des Stärkegehaltes wett gemacht. Auf lehmigen Sandböden liegt ein Unterschied der Wirkung zwischen Herbst- und Frühjahrsdüngung nicht konstatieren, auf Lehm Böden waren die im Herbst mit Kali gedüngten Kartoffeln reicher an Stärke, mehr als die im Frühjahr gedüngten. Von Bedeutung war weiterhin die Feststellung, daß bei Anwendung von 40prozentigem Kalifalz der Stärkegehalt in der Regel höher war als bei Anwendung von Kainit. Phosphatmehl (Kalifalze) zeigte nur bei hohen Gaben eine, allerdings sehr schwache Wirkung, blieb aber bei normalen Gaben wirkungslos. Daß Phosphat die Stärkegehalt der Kartoffel nicht vermindert, sondern erhöht, ändert nichts an dem Satz, daß derselbe zur Anwendung nicht empfohlen werden kann, denn der Wert der Kartoffeln infolge des höheren Stärkegehaltes steht in keinem Verhältnis zu den Preisen des Phosphats, beziehungsweise bedingt eine geringere Rentabilität als die Anwendung von Kainit und 40prozentigem Salz. Der Ertrag der Futterrüben erfährt durch Kalibindung auch dann eine Steigerung, wenn sie neben Stallmist angewendet wurde. Auf humigen Lehmböden wurde bei Stallmist und gleichzeitiger Kalibindung weniger Trockensubstanz geerntet, als bei alleiniger Stallmistdüngung. Herbstdüngung rief eine bessere Wirkung als Frühjahrsdüngung hervor. 40proz. Kalifalz bewährte sich besser als Kainit. Phosphatmehl zeigte nur eine schwache Wirkung. Alles in allem genommen, ergaben die Versuche, daß die Kalibindung der Kalifalze, namentlich der Kartoffel, besser mit 40proz. Salz als mit Kainit erfolgt, und daß sich die Phosphatdüngung nicht rentiert. Für den praktischen Landwirt sind diese Versuchsergebnisse schon deshalb von Bedeutung, weil sie bereits bekannte Grundregeln neuerdings bestätigen. Bei der Beurteilung dieser Versuchsergebnisse darf aber der praktische Landwirt den Umstand nicht außer Betracht lassen, daß sich die Versuchsergebnisse der Versuchsanordnungen zumist in einem guten Düngungsstande befinden, daß sie in der Regel nicht an Kalimangel leiden. Die Landwirte, welche Kaltraubbau betreiben, oder bisher betrieben haben, deren Böden nur geringe Vorräte an aufnehmbarem Kali besitzen, werden durch Anwendung von Kalidüngemitteln, namentlich durch Anwendung von 40proz. Kalifalzen nennenswert höhere Ernterträge erzielen. Nicht unbeachtet darf allerdings bleiben, daß Kartoffeln und Futterrüben empfindlich gegen hohe Salzgaben sind, und daß eine richtige, d. h. ausgiebige Kalibindung zur Vorhut auch eine Nachwirkung zeigen. Auf schweren Böden darf die zeitweilige Kalibindung nicht fehlen, wenn die Kalibindung Nutzen bringen soll. Einseitige Kalibindung, bei Mangel an Stickstoff und Phosphorsäure im Boden, wird sich selbstredend auch nicht rentieren.

Gemeinschaftliche Belehrung

über die nach dem Viehschutzgesetz vom 26. Juni 1909 der Anzeigepflicht unterliegenden Seuchen.

II.

1. Milzbrand, Rauschbrand, Wils- und Rinderseuche.

a. Milzbrand.

Wesen und Weiterverbreitung.

Der Milzbrand ist eine ansteckende, durch den Milzbrandbazillus verursachte, schnell verlaufende Krankheit. Er kommt bei den Haustieren und beim Wilde (Rot- und Damwild), ferner bei wilden Tieren (Wenigerseuchen) vor und kann von den Tieren auch auf den Menschen übertragen werden. Am häufigsten erkranken am Milzbrand zumeist die Haustiere des Hund und das Schaf, seltener

sind Fälle beim Pferde, beim Schmeine, bei der Ziege und beim Duhne.

Die Milzbrandbazillen sind im Blute der erkrankten Tiere enthalten. Sie können ausnahmsweise von Tier zu Tier durch den Gebrauch von Instrumenten, mit denen blutige Operationen vorgenommen wurden (z. B. Aderlassinstrumenten), ferner durch die Aufnahme von Fleisch oder Blut geschlachteter oder toter Tiere oder auf ähnliche Weise übertragen werden. Gewöhnlich erfolgt aber die Weiterverbreitung nicht von Tier zu Tier, sondern durch Zwischenträger (Züchter, Streu usw.), die mit den Dauerformen der Milzbrandbazillen, den Milzbrandsporen, behaftet sind. Die außerordentlich widerstandsfähigen Milzbrandsporen können sich im Freien aus Milzbrandbazillen entwickeln, die aus dem Körper lebender oder toter milzbrandkranker Tiere mit blutigen Abgängen nach außen gelangt. Aus diesem Grunde müssen nicht nur die Kadaver milzbrandkranker Tiere, sondern auch die blutigen Abgänge, sowie Gegenstände, die durch sie bestrahlt wurden, einschließlich des bestrahlten Bodens, mit Sorgfalt unschädlich gemacht werden. Es gibt ganze Gegenden und einzelne Weiden und Wälder, wo sich die Milzbrandsporen im Boden zu erhalten und zu vermehren vermögen (Milzbrandstriche, Milzbrandweiden). Solchen Lokalitäten ist gemeinsam, daß sie längere unpassiger Beschaffenheit oder häufiger Ueberflutungen dauernd feucht sind oder einen hohen Grundwasserspiegel besitzen. Die Verteilung der Milzbrandsporen ist hier durch Entwässerung und durch Bach- oder Flußregulierung möglich.

Aber durch die blutigen Abgänge milzbrandkranker Tiere können Milzbrandsporen auf Weiden und Wäldern durch das Abwaschen und andere Abgänge aus Gerdereien, in denen sogenannte Widdhäute verarbeitet werden, und durch Knochen- und Haardünger verschleppt werden, der aus Ländern ohne geregelte Veterinärpolizei stammt. Untersuchungen haben gezeigt, daß an den genannten Häuten und an dem Knochen- und Haardünger der bezeichneten Herkunft Milzbrandsporen haften können.

Durch Futter von Verletzten, auf denen sich Milzbrandsporen befinden, kann der Milzbrand übertragen werden. Die Uebertragung kann auch stattfinden, wenn den lebenden Vordünger zuweilen Kartoffeln oder Rüben an Stellen eingemietet werden, an denen Milzbrandkadaver, und sei es auch vor Jahren, verpackt wurden, oder wenn Erde, Sand oder Kies von solchen Kadaver-Verpackungsplätzen in Ställe, auf Hofräume oder Wege gebracht werden.

Endlich ist der Milzbrand auch schon durch Körnerfrüchte (Hafer), Kleie, Eulenschalen und andere aus dem Ausland stammende Futtermittel verschleppt worden.

Der Milzbrand tritt in einem Bestand entweder vereinzelt oder gehäuft (heuschreckartig) auf.

Krankheitsmerkmale an den lebenden Tieren.

Die Erscheinungen des Milzbrandes an den lebenden Tieren sind verschieden je nach dem Verlaufe der Krankheit. Die Tiere können plötzlich im Stalle, auf der Weide oder während der Arbeit schwer erkranken und schon nach wenigen Minuten wie vom Schlage getroffen zugrunde gehen (schlagartiger Milzbrand). In anderen Fällen dauert der Milzbrand mehrere Stunden bis zu einem Tage (atemer Milzbrand). Hierbei zeigen die Tiere ohne nachweisbare Ursache plötzlich große Mattigkeit, Benommenheit, Muskelzittern, geträubtes Haar, Appetitmangel, schmerzhaften Wiederkauern, zuweilen Leibschmerzen, leichtes Aufblähen und im weiteren Verlaufe oft blutigen Durchfall oder blutige Ausflüsse aus den natürlichen Körperöffnungen. Die Körperwärme der Tiere ist fieberhaft erhöht; bei Rindern steigt die Milch plötzlich. Endlich kann der Milzbrand einen langsameren Verlauf nehmen und erst nach zwei bis sieben Tagen zum Tode führen (subakuter Milzbrand). Bei diesem Verlaufe beobachtet man außer den bereits geschilderten Krankheitserscheinungen rasche Abmagerung, fortschreitenden Verfall der Kräfte und zuweilen Kollischmerzen; bei Schweinen wird vielfach eine ein- oder zweifache Schwellung des Halses mit Atemnot und schnarrendem Atemgeräusch beobachtet.

Veränderungen an der äußeren Haut können fehlen. Andererseits können sich auch Anschwellungen in der Haut (sogenannte Milzbrandkarunkel) entwickeln, die anfänglich heiß und schmerzhaft, später aber kalt und schmerzlos sind.

Das Rind erkrankt in der Regel an akutem Milzbrande. Außerdem kommen aber beim Rinde, besonders im Beginn des heuchentartig auftretenden Milzbrandes, vereinzelt Fälle von schlagartigem Verlaufe vor. Auffallend bemerkenswert werden vom schlagartigen Milzbrand hauptsächlich sehr gut genährte Tiere betroffen. Beim Schafe wird am häufigsten der schlagartige Milzbrand, dagegen sehr selten die subakute Form beobachtet. Die akute Form des Milzbrandes dauert beim Schafe in der Regel nur 1—2 Stunden, häufig noch erheblich kürzere Zeit. Das Pferd erkrankt gewöhnlich an akutem oder subakutem Milzbrande. Beim Schmeine kommt außer akutem oder subakutem Milzbrande auch sogenannter lokaler Milzbrand zur Beobachtung, bei dem die Milzbrandansteckung sich auf einzelne Teile (Darm und Gedärmen) beschränkt und auffällige Krankheitserscheinungen fehlen können.

Krankheitsmerkmale an den toten Tieren.

Bei toten milzbrandkranken Tieren findet man folgende Veränderungen, die einzeln oder gleichzeitig nebeneinander bestehen können: blutige Abgänge aus dem After, Schwellung und schwarzrote Färbung der ganzen oder eines Teiles der Milz, ungeronnene, terrartige Beschaffenheit des Blutes, blaurote Verfärbung eines Abschnittes oder des ganzen Dünndarmes, Schwellung der Gedärmen und anderer Lymphdrüsengruppen, Blutungen in den Lymphdrüsen, unter dem Bauch- und Brustfell sind namentlich unter dem Herzüberzuge sowie im Herzen, blutig-wässrige Ergüsse an verschiedenen Körperstellen, gallertige Beschaffenheit der unter dem Eingang in den Kehlkopf oder in der ganzen Umgebung des Kehlkopfes gelegenen Weichteile. Letzteres ist insbesondere bei Schweinen der Fall und nicht selten die einzige in der Augen fallende Veränderung.

b. Rauschbrand.

Wesen und Weiterverbreitung.

Der Rauschbrand ist eine ansteckende, durch den Rauschbrandbazillus verursachte, schnell verlaufende Krankheit des Rindviehs. Hauptächlich erkranken Kinder im Alter von einem Viertel bis zu vier Jahren. Durch Impfung läßt sich die Krankheit auf die Ziege und das Schaf übertragen. Ihr Vorkommen beim Pferde ist noch nicht sicher

festgestellt. Der Mensch ist für den Rauschbrand nicht empfänglich.

Der Rauschbrand stimmt mit dem Milzbrand darin überein, daß er unter natürlichen Verhältnissen nicht unmittelbar von Tier zu Tier übertragen wird, und daß sein Vorkommen an bestimmte Verhältnisse (Rauschbrandstriche) gebunden ist. Der Bazillus des Rauschbrandes bildet wie der Bazillus des Milzbrandes Sporen und vermag sich unter ähnlichen Verhältnissen wie dieser im Freien zu erhalten. Die Erkrankung der Kinder erfolgt hauptsächlich auf der Weide.

Das einmalige Ueberleben des Rauschbrandes schließt gegen eine wiederholte Ansteckung.

Krankheitsmerkmale an den lebenden Tieren.

Der Rauschbrand ist in den meisten Fällen durch das Auftreten von Anschwellungen gekennzeichnet, die unter der Haut liegen, gashaltig sind und deshalb beim Darüberstreichen mit den Fingern knistern („rauschen“). Die Anschwellungen sind zuerst klein und sehr schmerzhaft, breiten sich jedoch rasch aus und können in wenigen Stunden einen sehr starken Umfang erreichen. Die Haut über den Anschwellungen kann in der Mitte auffällig kühl und unempfindlich werden (Brand). Die Rauschbrandanschwellungen treten an den Oberextremitäten, am Bauche und Kreuzbein, unter der Brust und in der Leber- und Kreuzbeinengegend auf. Entweder gleichzeitig mit den Anschwellungen oder schon vor ihrem Auftreten zeigen die Tiere die Erscheinungen einer schweren Allgemeinerkrankung: Appetitmangel, Aufhören des Wiederkauens und Mattigkeit. Wenn sich die Anschwellungen an den Gliedmaßen entwickeln, gehen die Tiere lokal. Die Krankheit endigt in der Regel nach 24 bis 72 Stunden mit dem Tode.

Krankheitsmerkmale an den toten Tieren.

Die Haut über den Rauschbrandanschwellungen kann trocken, pergamentartig sein. Die Weichteile unter der Haut (Bindegewebe, Muskelfleisch) sind mit blutiger Flüssigkeit getränkt, die Gasbläschen enthält; oft finden sich in den Weichteilen große Spalten, die mit Gas und blutiger Flüssigkeit gefüllt sind. Das betroffene Muskelfleisch ist schwarzrot und brüchig. Die Lymphdrüsen, die in der Nachbarschaft der Rauschbrandanschwellungen liegen, sind vergrößert, weich und auf dem Durchschnitt dunkelrot. Zu der Rauschhöhe, den Brustfellhöhlen und dem Herzbeutel findet sich blutige Flüssigkeit. Die Milz ist in der Regel nicht vergrößert, zuweilen aber stärker mit Blut gefüllt und dann bläulichrot und etwas größer als unter gewöhnlichen Verhältnissen. Endlich finden sich Blutungen in verschiedenen Organen. Das Blut ist, im Gegensatz zum Milzbrand, geronnen.

Bienenzucht.

Anweisung für Stablobaueetrieb im Oktober.

Die Gmünderarbeiten auf den Bienenständen sind jetzt wohl schon so ziemlich beendet, sonst wird es die höchste Zeit dazu. Das fehlende Störgericht läßt sich jetzt noch durch Zuderlösung ergänzen. Bietet man noch länger damit, so wollen die Bienen in den kalten Nächten das gereichte Futter nicht mehr aufnehmen, auch können sie es nicht mehr verdauen und es kommt dann im Winter leicht verderben. Auch bei Völkern mit geringem Vorrat ist es ganz gut, noch eine gute Portion Zuderlösung zu geben, dann ist die Durchwinterung gesicherter. Die Bienen sind im Frühjahr gesund und munter, und der Honigvorrat bleibt reichlich für die Brut. Körbe mit gutem Honig und wenig Honig sollte man nicht ausbrechen, sondern als „Förder“ stehen lassen. Sie eignen sich vorzüglich zum Begehen mit Vorwärmen im nächsten Frühling. Man muß sie aber gut verdrücken und mit Bienenstöcken versehen an einem trockenen, luftigen Orte aufbewahren, so daß sie weder von Mäusen noch von Vöten verderben werden können. Um letztere fern zu halten, wuschelt man sie öfters gehörig aus.

Die Honigernte nimmt nun die Zeit des Jinters in Anspruch. Es gilt, den Honig sauber und anscheinend dem tausendfachen Publikum darzubieten. Am besten geschieht dies durch, heller Scheibenhonig. Von diesem gibt es leider wenig, denn die so schön schmeckende Heide konnte wegen der ungenügenden Witterung von den fleißigen Bienen nur wenig besorgen werden. Bei der Gewinnung des Scheibenhonigs muß ganz besondere Sorgfalt verwendet werden. Es sollte nur Scheibenhonig in ganz weichen Zuckersirup verpackt werden, der seine dunklen Stellen zeigt. Auch darf dieser Honig keine dunkle Rabe haben. Er muß glatt geschliffen sein und darf keine Speiselöcher enthalten. Auf diese Weise hergerichtet, wird der Scheibenhonig gut bezahlt.

Der dunkle Honig wird ausgepresst und als Speisehonig verkauft. Man gewinnt zwei Sorten ausgelassenen Honig, und zwar den kalt ausgepressten (so. Vreßhonig) und den warm gepressten Scheibenhonig. Der Scheibenhonig enthält gewöhnlich mehr Blütenstaub, hat deshalb einen weniger guten Geschmack und wird nicht so gut bezahlt.

Die Rückstände des Lechons werden eingeklopft und im Frühjahr mit besser Zuderlösung vermischt veräußert. Ein unentbehrliches Gerät bei der Honigernte ist ein gutes Honigsieb. Dieses besteht man an der Presse oder stellt es auf den Honigtopf und läßt den sämtlichen Speisehonig durchlaufen, damit ja keine Unreinigkeiten in die fülße Bore gelangen.

Ist die Honigernte beendet, so wird das Wachs ausgepresst. Zum Auslösen des Waches darf man keine eisernen Löffel benutzen, denn das Wachs bekommt sonst eine dunkle Farbe. Am besten sind kupferne oder Emaille-Löffel. Nach dem Auslösen wird das Wachs nochmals geläutert. Hierbei darf es nicht tochen. Man setzt es mit etwas Regenwasser auf ein schwaches Feuer, und sobald das sämtliche Wachs geschmolzen ist, nimmt man oben die Schaumblase vorsichtig ab und läßt nun das Wachs langsam erkalten. Zu dem Zwecke stellt man den Topf an einen ruhigen Ort und bedeckt ihn mit kaltem Wasser und Sägen, so daß das Wachs ganz allmählich abkühlt. Würde es erschütterter oder zu rasch erkalten, so würde es leicht rissig und unansehnlich.

Sind alle diese Arbeiten gemacht, so kommt für den Jinter eine Zeit der Ruhe, wenigstens was die Arbeiten auf dem Stande betrifft. Dagegen gibt es der häuslichen Arbeiten noch genug. Die alten Körbe werden geflickt und neu angefertigt. Die Speilen werden von dem anstehenden Jahre gereinigt und sorgsam aufbewahrt, aus Rosenholz bereitet man auch neue. Alle diese Arbeiten sollten im Laufe des Winters gemacht werden, damit im Frühling, wenn die Arbeiten auf dem Stande beginnen, alles in guter Ordnung ist. Auf dem Bienenstande muß natürlich auch öfter nach dem Rechten gesehen werden. Alle Störungen sind fern zu halten. Trifft falls Bitterung ein, so werden die Bienenstöcke verengt und die Körbe

mit alten Säcken oder Deckplatten bedeckt. Den Rand der Körbe umgibt man mit Stenenschnitten oder Zueggen. Um Säcken und Biegel mit Stenenschnitten, bringt man Drahtgeflecht vor denselben an. Vor allen Dingen suche man die Säcke durch Falten zu vertigeln; denn sie können im Winter bei den Stenenschnitten großen Schaden anrichten.

Allgemeine Geschäftslage des deutschen Viehmarktes.

Auf den Rindermärkten sind zwar bei einer Reihe von Märkten, so besonders auch in Breslau, Magdeburg, München und Dortmund, die Preise unverändert geblieben, doch sind auch an einer Reihe weiterer Märkte, so in Berlin, Hamburg, Hannover, Köln, Mannheim, Dresden und Leipzig, die Preise zurückgegangen. Eine Erhöhung hat nirgends stattgefunden.

Auf den Schafmärkten sind an einzelnen Märkten die Preise etwas gestiegen, dagegen an anderen Märkten, so in Berlin und Hamburg, zurückgegangen. An den kleineren Märkten waren die Preise meist unverändert.

Auf den Schweinemärkten sind die Preise nur noch an einigen Plätzen, so in Berlin, Hamburg, Köln, etwas gestiegen, an der Mehrzahl der Märkte haben sie noch den vorwöchigen Stand behauptet, und in einer Reihe von Märkten, wie München, Dresden, Breslau, sind die Preise zurückgegangen.

Stimmungsbericht und Marktbericht vom Magervieh Hof Friedrichshofe.

Der Rindermarkt am Freitag, den 27. September 1912, hatte einen Auftrieb von 868 Milchkühen, 42 Jungochsen, 113 Bullen, 584 Stüd Jungvieh, zusammen 1607 Stüd Rindvieh und 305 Kälber. Verkauf des Marktes: langsame Geschäft;

Preise gedrückt; beste Ware über Notiz; verbleibt Ueberhand. Das Geschäft eröffnete mit langsame Haltung und besserte sich im weiteren Verlaufe auch nicht. Frischmilchende Kühe waren vernachlässigt, selbst Kühe bester Qualität hatten gegen Schluss des Marktes vielfach noch nicht Käufer gefunden. Frischmilchende Kühe guter Qualität wurden besser als die ersten gehandelt. Der Handel mit Kühen mittlerer und geringerer Qualität war durchweg schleppend. Es verbleibt hierseits Ueberhand. Jungvieh wurde zur Zufriedenheit verkauft. Für mehrere größere Posten Bullen wurden gute Preise erzielt.

Es wurden gezüchtet für: A. Milchfühe und hochtragende Kühe: a) 4-8 Jahre alt: Primalfühe 450-540, 1. Qualität, gute schwere 300-440, 2. Qualität, gute mittelschwere 320 bis 380, 3. Qualität, leichte 280-310; b) ältere Kühe: 1. Qualität, gute schwere 360-410, 2. Qualität, mittelschwere 280-350; c) tragende Kühen 290-480. B. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färjen, 1. Qualität 45-48, 2. Qualität 39-44.

Der Schweinemarkt am Mittwoch, den 25. September 1912, hatte einen Auftrieb von 2261 Käusern und 1136 Ferkeln. Verkauf des Marktes: mittelmäßiges Geschäft; Ferkel im Preise niedriger. Der Handel mit Käusern letzte rege ein, so daß bei dem schwachen Auftriebe das Geschäft bald beendet werden konnte. Ferkel dagegen wurden bis zum Schluss gehandelt; es waren nicht Käufer genug vorhanden. Der Ferkelmarkt ist mit diesem Markttage wieder eröffnet worden. Es wurde abgesetzt im Großhandel für Käuferkühe: 7-8 Monat alt, Stüd 57-70 M., 5-6 Monat alt, Stüd 42-56 M., Fülle: 3-4 Monat alt, Stüd 27-41 M., Ferkel, 9-13 Wochen alt, Stüd 19-24 M., 6-8 Wochen alt, Stüd 15-18 M.

Der Geflügelmarkt in der Berichtswöch vom 20. bis 26. September 1912 hatte einen Auftrieb von 103 387 Gänzen,

5800 Enten. Verkauf des Marktes: flottes Geschäft; Markt geräumt. Für den Auftrieb waren täglich genügend Käufer vorhanden, so daß das Geschäft sich lebhaft und zeitig abwickelte. Die Preise sind im allgemeinen gleich geblieben.

Es wurde gezüchtet in Pösten nicht unter 300 Stüd: Prima Gänse 5,20-5,40, bessere Gänse 4,40-4,60, kleine Gänse 3,50-3,80, Enten 2,00-2,40 M pro Stüd.

Bericht vom Ferkelmarkt in Altkessen, Leizen und Lehrte. Altkessen, 28. Sept. 1912. Auftrieb: 2865 Ferkel und Ferkelschweine; Durchschnittspreis für Ferkel im Alter von 6-8 Wochen 13-17 M., 9-12 Wochen 17-32 M., für Ferkelschweine 32-65 M. Tendenz: langsam; Ueberhand groß. Leizen, 28. Sept. 1912. Auftrieb: 384 Ferkel und 250 Käufer (bis 1 1/2 Jahre alt). Preise für Ferkel 15-28 M., für Käufer 40-52 M. Tendenz: flau. Lehrte, 24. Sept. 1912. Auftrieb: 3402 Ferkel und 350 Käuferkühe. Es folgten Ferkel: 6-8 Wochen alt 13 bis 19 M., 8-12 Wochen alt 20-24 M., 3-4 Monate alt 26 bis 35 M. Käuferkühe: 4-6 Monate alt 35-52 M., 6-9 Monate alt 52-70 M. Tendenz: langsam.

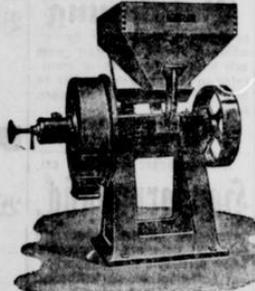
(Viehzentrale.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Auch zu Stallmist wende man — Thomasmasch. ergänzend an. Die noch hier und da verbreitete Meinung, daß Kunstbinger auf mit Stallmist oder Jauche gedüngten Aedern oder Wiesen unbedenklich seien, und daß deren Anwendung sich daher hier nicht lohne, hat sich als unbegründet und falsch erwiesen. Die Wirtschaftsbünger enthalten zwar alle Nährstoffe, welche die Pflanzen brauchen, leider aber nicht in einer den Pflanzen voll zuzuführenden Zusammenfassung. Stallmist und besonders die Jauche sind arm an Phosphoräure, so daß in erster Linie eine Ergänzung dieses Nährstoffes durch eine fräftige Thomasdüngung in Betracht kommt.

Mahlmühle, Rival

mit vertikal laufenden Kunststeinen.



Unübertroffene Leistung. Schwere, stabile Bauart. Geringste Unterhaltungskosten. Weiches, wolliges Mehl. Rabiger Gang. Niedrigster Kraftverbrauch.

An Einfachheit unerreicht. Leistungsfähigste Maschine zum Vermahlen aller Getreidearten. Beste Schrotmühle für landwirtschaftliche Betriebe. Für elektrischen Antrieb unübertroffen wegen des geringen Kraftbedarfs. Lieferung auf Probe. — Prospekte und Mahlproben kostenlos.

Georg H. Grashorn, Goldenstedt i. O.,
Eisengießerei, Maschinen- und Motorenfabrik.



der Segnis ablegt, von der wunderbaren Leistungsfähigkeit einer auf Grund langjähriger Erfahrung mit den Hilfsmitteln der modernsten Technik hergestellten Entrahmungs-Maschine

Alfa-Separator

Bequemste Reinigung Beste Entrahmung Längste Lebensdauer

Verlangen Sie die Alfa-Zeichnung. Auf Wunsch geben wir den in nächster Nähe wohnenden legitimierten Alfa-Betreiber auf. Alfa-Laval-Separator G. m. b. H., Berlin N.W. 18.

Grand Prix
Weltausstellung Turin 1911.

1. Preis Goldene Medaille
im Strohpressenwettbewerb Longe 1909

Grand Prix
Weltausstellung Brüssel 1910

G. SCHULZ

Magdeburg-Neustadt

Spezialfabrik für Stroh- und Heupressen für Draht- und Garnbinden. Moderne Konstruktion Modelle 10/11 auf einfachster Kurvenführung.

Kleine Rollenwagen usw.

Dreschmaschinen mit im Rahmen eingebauter Präbortschneidung.

Prospekte 101 und 102

B. Holthaus, Maschinenfabrik A.-G.

Gegründet 1850. Dinklage i. O. 25. Gegründet 1850.

Rübenschnneider „Gloria“ u. „Universal“

zum Schneiden von Kohl u. Rüben in Scheiben od. Schnitzel — Hervorragend bewährt. —



Schrotmühlen — mit Walzen od. Mahlscheiben zum Schroten u. Quetschen. Mahlgänge — mit selbstschrägend. Patentkünststeinen in unübertroff. Konstruktion und Leistung. Häckselmaschinen in verschiedenen Größen und Ausführungen. Höchste Anzeichnungen. Ia Referenzen.

Grosse Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1911.

Mastede.

Gernitz, Str. 49.

Dreschmaschinen — Göpel — Staubmühlen, Särfel- u. Grünfutterschneidemaschinen, Rübenschnitzer, Ent- u. Adreagen, Kultivatoren, verzinnte Jäger u. Ranchenpumpen, Viehstumpfkel, Dejen, Herde u. i. m. empfiehlt zu billigsten Preisen

Herm. Bollmann,
Maschinenbauer.
NB. Reparaturen jeder Art prompt u. preiswert.

Scheibler's Düngkalk

ist wegen seiner Reizfähigkeit und Düngwirkung sowie Flexibilität bei Anwendung ein sehr beliebter Düngkalk!

Preis Mk. 62.50 pro 200 Stk.

Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H. Abteilung Scheibler, Köln a. Rhein. Prospekt und Muster kostenlos!

General-Vertreter:
Hugo Biegler-Gerford i. W.

Kartoffelkörbe „fortschritt“ aus verzinkt. Stahl-Drahtgeflecht, best. u. bill. u. Weidenkörbe, Joh. 30 Stk. 1 St. 0.85 Mk. 5 „ 0.80 „ 10 „ 0.75 „ 50 „ 0.70 „ 5 „ 0.70 „

Plast. Preisliste kostenlos; auch über chemie Verstellen u. 6.4 an. Bodenmannen, Garten-, Haus- u. Röhrengeräte, Büstenwaren usw.

Hermann Hais, Bielefeld,
Drahtgef.- u. Drahtwarenabrft.

Einfriedigungs-Rohre, Eisenrohre für Obstspaliere,

sowie sonstige Stützpfähle empfiehlt

V. F. Wallheimer,

Oldenburg i. Gr., äuse. Damm 22. Tel. 196.

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine

MOTOREN

für Benzin, Benzol, Antin, Sauggas etc. unübertroffen.

Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Briket- und Anthrazit-Betrieb.

Weitgehendste Garantie! Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise! Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Goldenstedt i. Oldbg.

Verenigte Windturbinenwerke

Rud. Braun und Carl Reinisch G. m. b. H. DRESDEN.



Höchste Rentabilität! Wasserkraftförderung u. Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen kostenlos durch unsere

Stahlwindturbinen.

3 Staatsmedaillen. 63 höchste Auszeichnungen. Tausende geliefert. Glänz. Referenzen von Behörden u. Privaten. Anschläge und Ingenieur-Besuch kostenlos!

Lehranstalt f. landwirtsch. Buchführung

E. Dieterichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2.

Altrenommiertes Institut.

Unterrichtsbuchhaltung in einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung, Bilanz- und GuV-Rechnungen, Feld- messen und Viehzüchter. — Ansbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer und Kassenteller.

Statistik jeder Art. Prospekte frei.

Wir sind Rassa-Käufer für jeden Posten

Wild u. Geflügel

aller Art; auch übernehmen wir solche zum kommissionären Verkauf.

Schrader & Schulze,
Hamburg 36.

Landwirtsöhne erhalten Gehaltsausf. Prospekt, bünd. Zeichn., Schenkblatt u. Schenkzettel, Preisanschläge, Warenproben 30 Stk. 150. 1. Struktur. Anzahl. In 20 Jahren über 3000 Beförder. viele Anerkennungen.

Wiesenbaukschule zu Sanderburg (Hannover).

Ausbildung von Meliorationsingenieuren und Wiesenbauingenieuren für den Staat, Kommunal- und Privatdienst. Beginn des Wintersemesters am 1. November. Jahresberichte und Prospekte gratis durch die Direktion.

Stabschefle. Zu verp. teuch. 7jäh. Güte. Wohnung 4. Empfehlung meinen Schweizer Regenbod. auf der Tierchau prämiert, zum Zeden. Magnus, Gershen III, Auf d. Stuten 10.

kuochen

Ratten Delicia

erzielen überall durchschlagende Erfolge. 18, 24, 36, 50 und mehr tote Ratten sind keine Seltenheit. Haustiere ungeschäd. Dose 0.50, 1.-, 1.50 u. 6.- Mk. in Apotheken und Droghandlungen.

Besten Rast empfiehlt täglich

Ed. Ögl, Baumaterialien, Bremerstraße 36.

3. lauf. gel. 3-4 Jähr. Heide zum Zeden. G. Humberloh, Bürgerstraße, 3. Raubhorst 124.

Schweiden. Tuche anzu-taufen 3/4 bis 5/4 Jahr alte belegt elegante

Stuten.

Offerten unter Angabe des Preises und der Abstammung erbeten.

H. Lübbon.

Preisliste über Forstpflanzen gratis.

M. Ostermann,
Halstenbek 16

Das Wald pflanzt an und pflegt ihn!

Automobile vermittelt G. Darm direct.

Stahlwindturbinen. 3 Staatsmedaillen. 63 höchste Auszeichnungen. Tausende geliefert. Glänz. Referenzen von Behörden u. Privaten. Anschläge und Ingenieur-Besuch kostenlos!

Oldenburg. Zu verkaufen ca. 20.000 Pfund

Stek- und Runkelrüben.

Sinz, Arelis

